

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Seit 1844: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Genruß:

Tagblattausgabe Nr. 6640-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Voraus abgeholt: 30 M. Btg. in den Ausgabestellen: 30 M. Btg. durch die Träger ins Haus gebracht: 30 M. Btg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Btg. auswärt. Anzeigen 30 M. Btg. Zeit. Anzeigen 40 M. Btg. auswärt. Anzeigen 60 M. Btg. für die christliche Kolonialzeitung oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine Gebühr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 64.

Mittwoch, 17. März 1926.

74. Jahrgang.

Die Genfer Verhandlungen gescheitert.

Verflüchtigter Geist.

Der Geist von Locarno wurde nicht nur von den Unterzeichnern der Verträge überschwänglich gefeiert, sondern auch von den Neutralen als eine Weltwende freudig aufgenommen. Das Echo war beinahe einheitlich. Nur leise Zweifel regten sich, ob wir wirklich schon soweit wären, um einen Strich unter die Vergangenheit zu machen und ein neues Kapitel in der Weltgeschichte anzufangen. Dieser Geist mußte sich erst bewähren. In dem kleinen Tessinstädtchen waren es noch schlichtere Lastversuche auf bisher unbekannten Wegen. Ein Ziel war noch lange nicht erreicht. Man konnte nur sagen, daß es in der Ferne sichtbar geworden war. Der zweite Schritt mußte in Genf getan werden. Das war ja die gleichsam historisch gewordene Stätte für Völkerverständigung und für die Regelung zwischenstaatlicher Beziehungen. Wenn der Völkerbund die Probe bestand, dann konnte man mit einiger Aussicht auf Erfolg die Einzellpolitik der Staaten in einen größeren Zusammenhang einordnen, mißlang sie, dann war ein großer Gedanke für absehbare Zeit abgetan.

Nachdem die Genfer Völkerbundstagung nunmehr ergebnislos abgebrochen ist, muß festgestellt werden, daß diese Probe nicht bestanden wurde. Mag der Völkerbund auch im Herbst nach mühseligen Verhandlungen neu gestiftet werden, bewährt hat er sich nicht. Wenn man geschichtlich sprechen will, so ist er bisher nur das Gefäß für neue Streitigkeiten geworden. Das entspricht durchaus den Erfahrungen der wenigen Jahre, die er besteht. Die Entscheidungen des Völkerbundes haben niemand befriedigt. Von den Unbefriedigten wurden sie fast regelmäßig scharf kritisiert. Wir erinnern nur an Oberschlesien, an Danzig, an die Saar. Der Völkerbund blieb Partei, während es seine Aufgabe war, die Parteien zu überwinden und sie unter größeren Gesichtspunkten auf eine Basis zusammenzuführen.

Gerade die Tatsache, daß der eigentliche Unterlegene des Weltkrieges nun in die Mitte der Siegerstaaten und Neutralen treten sollte, hätte bahnbrechend werden können. Österreich, Ungarn und Bulgarien sind vor uns aufgenommen worden, aber doch nur als ungefährliche Kleinstaaten, denen man ein gewisses Wohlwollen beweisen durfte. Bei Deutschland lagen die Dinge anders. Es war auch nach dem Versailler Frieden Großmacht geblieben. In ungewöhnlich kurzer Zeit — und das wird leider gerade in Deutschland selbst mit Vorliebe verkannt — haben wir wenigstens einen Teil unserer Weltgeltung zurückgewonnen. Selbst waffenlos wurden wir zu einem Faktor, mit dem man wieder rechnen mußte. Deshalb stellte das Kabinett Luther mit Zug und Recht die Forderung, uns einen Ratssitz einzuräumen. Und keiner widersprach. Das ist das Wesentliche. Man erkannte die Großmachtsstellung Deutschlands und sein Recht auf eine gewisse Führung unter den Völkern an.

Wir sehen ja heute noch nicht in allen Einzelheiten klar. In wenigen Tagen wird sich vielleicht manches Rätsel lösen, das uns heute noch Kopfzerbrechen verursacht, aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Hauptschuld an diesen zehnjährigen unerquicklichen Verhandlungen eine Bindung trägt, die Briand im Einverständnis mit Chamberlain in Locarno Polen gegenüber eingegangen war und die Deutschland bewußt verschwiegen wurde. Die Gründe für diese Unaufrichtigkeit sind nicht schwer zu erraten. Man hat in Locarno das französisch-polnische Waffenbündnis dadurch entwertet, daß man für seine Anwendung ein antyparisches Schiedsgericht festlegte. Nur im Falle einer deutschen Verschuldung sollte es in Kraft treten, und damit hatte es für Polen eigentlich seinen Sinn verloren. Man mußte ihm einen Ersatz bieten, wenigstens vom Standpunkte Briands und Chamberlains aus. Wir selbst hatten diese Notwendigkeit auch heute noch nicht für gegeben und sind der Ansicht, daß jeder Staat sich in die Kulturbedürfnisse einzugliedern hat, auch ohne Entschädigung. Die Tatsache aber steht wohl fest, daß man ihm, diese selbstverständliche Zusage abgelaufen hat mit einem Sitz im Rat. Das ist um so unerhörter, als es nicht nur hinter dem Rücken Deutschlands geschah, sondern auch ohne Zustimmung der übrigen 46 im Völkerbund vertretenen Nationen. Es ist unahrscheinlich, daß ein so kluger Staatsmann wie Briand an die Geheimhaltung einer solchen Klausel glauben konnte. Vermutlich hat er angenommen, daß es „einsingen“ würde, Polen in den Rat hineinzuschmuggeln. Dazu fühlte er sich offenbar stark genug. Er überließ zweierlei, einmal die Abneigung, die in der Welt gegen Polen herrscht, und sodann die Eifersucht der übrigen. Er mußte damit rechnen, daß anderer Mächte das, was

Polen zugebilligt wurde, auch für sich in Anspruch nahmen. In unserer raschlebigen Zeit ist es sehr notwendig, an den Gang der Dinge zu erinnern. Niemand forderte einen Ratssitz, bis die Pariser Presse für ihr Mündel Polen ganz unvermutet eintrat. Da erst meldeten sich Brasilien und Spanien und nach ihnen China. Und es ist ferner bezeichnend, daß die beiden lateinischen Nationen versicherten, als sie glaubten, daß über die Aufnahme Deutschlands hinaus keine Erweiterung des Rates stattfinden würde, und daß Brasilien in dem gleichen Augenblick wieder fordernd auf der Bildfläche erschien, als durch einen möglichen schwedischen Verzicht die Warschauer Wünsche Aussicht auf Verwirklichung erhielten. Durch die Unnachgiebigkeit Brasiliens, hinter dem Italien stand, ist denn auch die Genfer Tagung zusammengebrochen.

Was diese Völkerbundstagung so unerfreulich machte, war die klare Erkenntnis, daß sich der Geist von Locarno nicht durchgesetzt hat. Es gibt im Völkerbund keine Germanen, Romanen, Slawen usw. gegeneinander, sondern nur miteinander. Wer voraussetzt, daß jeder Staat willens ist, Völkergemeinschaft zu pflegen, der braucht nicht ängstlich abzuwägen, wie das Stimmverhältnis in irgendeiner dieser Körperschaften ist. Um es auf unseren Erdball einzuschränken: Entweder ringen dort Deutsche, Franzosen, Polen, Tschechen miteinander, oder es sitzen Europäer beieinander. Dann haben diese ganzen Besorgnisse keinen Sinn. Daß man ihnen aber heute die Berechtigung nicht bestreiten kann, ist ein schlüssiger Beweis dafür, daß Briands Wort, wir reden europäisch, eine Zukunftspartie bleibt. In Wirklichkeit vollzog sich in Genf der Kampf um die Hegemonie in Europa. Daß Brasilien zufällig als südamerikanische Nation das Scheitern der Völkerbundstagung veranlaßt hat, war ein Zufall. Man hat es gerade vorgeschickt, weil es einem anderen Erdteil angehörte. Hinter ihm standen Europäer, die selbst Anspruch auf eine Vormachtsstellung erheben.

Zurückschauend wird man heute sagen müssen: Der ganze Völkerbund war eine falsche Konstruktion. Die Zeit ist nicht erfüllt, in der die Menschheit eine einheitliche Masse bildet. Man hat das Gebäude zu groß gebaut. Gerade Europa durfte nicht in einen noch größeren Zusammenhang hineingestellt werden, solange es nicht in sich ausgeglichen war. Auch in Zukunft wird man jetzt daran festhalten müssen, daß der Völkerbund nicht die Lösung unserer kontinentalen Fragen bringen kann. Unser Ziel muß jetzt eine Zusammenfassung und innere Befriedung der alten Welt sein. Solange das aber nicht der Fall ist, können wir nicht in die Angelegenheiten anderer Erdteile mischen oder die Einmischung dieser anderen Erdteile ertragen. Dadurch werden die Probleme nur verwickelter. Nimmt man so die Vorgänge in Genf unter die historische Lupe, so drängt sich ein Vergleich mit der deutschen Vergangenheit auf. Die Paulskirche scheiterte daran, daß sie eine großdeutsche Lösung erstrebte. Nach ihrer Sprengung kam die kleindeutsche. Und erst nachdem diese gefunden war, können wir heute großdeutsch denken. Ganz ähnlich wird es in Bezug auf den Völkerbund werden. Ehe wir nicht die vereinigten Staaten von Europa haben, ist es für einen Weltbund zu früh. Das ist das Ergebnis von Genf.

Der Völkerbundsrat beantragt die Vertagung.

Genf, 16. März. Wie der Sonderberichterstatter des W. T. B. aus Kreisen der fremden Delegationen erfährt, soll am Schluß der heutigen nichtoffiziellen Ratssitzung eine Abstimmung über die Frage der Vertagung des deutschen Aufnahmeantrages und der damit zusammenhängenden Angelegenheiten vorgenommen worden sein, bei der sich sieben Ratsmitglieder für und drei gegen die Vertagung ausgesprochen hätten. Als die drei letzteren Ratsmächte werden Belgien, Schweden und Japan genannt.

Die Abreise der deutschen Delegation.

Genf, 17. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Wie man hört, nimmt die deutsche Delegation ihre Abreise für 5 Uhr nachmittags bereits in Aussicht. Briand wird Genf heute mittag verlassen.

Briands Stellung erschüttert?

London, 17. März. „Daily Mail“ meldet aus Paris, in politischen Kreisen gelte Briands Stellung durch das Scheitern der Verhandlungen über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund ernstlich erschüttert. Herriot und seine Freunde sollen die Absicht haben, bei der ersten Gelegenheit die Regierung zu übernehmen.

Die Sabotage Brasiliens.

as. Berlin, 17. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, hat die Genfer Komödie ihr Ende erreicht, es sei denn, daß in dieser an Überraschungen reichen Tagung noch in letzter Minute eine neue Wendung eintrete. Zehn Tage lang haben die Minister der Großmächte und die Vertreter von 55 Staaten beieinander gesessen, haben verhandelt, Tee getrunken und Ränke geschmiedet, um schließlich die Welt mit einem negativen Ergebnis zu überraschen. Die unnachgiebige Haltung eines Staates genügt, um die ganze Tagung aufliegen zu lassen. Dieser Staat, dessen Name in dem gestern in Genf ausgegebenen Begräbniscommuniqué sorgfältig verschwiegen wird, ist

Brasilien.

Es hat weiter darauf bestanden, daß keine Änderung im Rat vorgenommen werden dürfe, wenn es nicht gleichzeitig einen ständigen Ratssitz erhält. Damit waren alle Bemühungen hinfällig. Bekanntlich waren die Dinge gestern soweit gediehen, daß Deutschland bereit war, einem Vorschlag zuzustimmen, nach dem Schweden und die Tschechoslowakei auscheiden und durch Dänemark und Polen ersetzt werden sollten. Auch hier tauchten noch einmal Schwierigkeiten auf, als bekannt wurde, Rumänien habe bindende Zusagen erhalten, daß es im Herbst als Vertreter der Kleinen Entente für die Tschechoslowakei in den Rat aufgenommen werden sollte und als man nun von Deutschland forderte, es sollte, und als man nun von Deutschland forderte, es zuzustimmen. Der Anspruch Rumäniens, respektive der Kleinen Entente, wurde aber schließlich fallen gelassen. Das Kompromiß schien fertig, als sich herausstellte, daß Brasilien nicht nachgeben würde. Man hat auf den brasilianischen Delegierten einzuwirken versucht, man hat nach Brasilien gefahret, aber der Präsident befand sich vorfichtlich in den Bergen oder im Urlaub, wo ihn kein Telegramm erreichen konnte. Es ist sehr begreiflich, daß so die Frage aufgeworfen wird, ob nicht Brasilien von irgendeiner Macht gestützt wird, und es ist sehr naheliegend, hier

Bestimmte Umtriebe

zu wittern. Der „Vorwärts“ spricht ganz offen davon, daß Brasilien in seiner Sabotagepolitik von Italien stark gemacht worden sei und schreibt dazu: „Grandi hat am Montagabend der italienischen Presse eine scharfe Anweisung erteilt, Brasilien auf keinen Fall anzugreifen. Er hat ferner, so wird weiter in italienischen Kreisen erzählt, an die Präsekten in Italien den Befehl ergangen lassen, alle Blätter, die die brasilianische Haltung dennoch zu kritisieren wagen, sofort rücksichtslos vor dem Verlassen der Druckereien zu beschlagnahmen. Unter diesen Umständen ist es klar, denn je, daß Mussolini, obwohl er auf der einen Seite den Locarno-Mann martiert und durch Scialoja sein Einverständnis zur offiziellen Zustimmung der Rheinpaktmächte geben läßt, auf der anderen Seite den Völkerbund zu zerstören sucht und durch Herrn Grandi die brasilianische Sabotage fördert.“ Ob diese Darstellung in allen Einzelheiten zutrifft, kann dahingestellt bleiben. Bekanntlich war die widerspruchsvolle Haltung der italienischen Delegation schon früher von anderer Seite ebenfalls erwähnt worden.

Die Berliner Presse vermeidet es heute früh meist noch, in eigenen Kommentaren zu den Vorgängen in Genf Stellung zu nehmen. Die wenigen Rechtsblätter, die sich mit den Vorgängen befassen, sprechen von einer

Banquerottserklärung des Völkerbundes.

Der „Berl. Z. M.“ sagt: „So ist die gesamte Politik vom Streikemännchen Memorandum über Locarno und London nach Genf ein einziges Trümmersfeld.“ Das läßt bereits darauf schließen, daß die deutsche Delegation bei ihrer Rückkehr keinen ganz leichten Stand haben wird, wobei nur der Verständigkeit halber darauf hingewiesen sei, daß die rechtsradikale „Deutsche Zeitung“ wieder einmal den

Rücktritt Dr. Stresemanns und Dr. Luthers

fordert. Maßvoller ist die „D. A. Z.“, nach deren Meinung die Wendung in Genf vielleicht für Deutschland besser ist, als das in Aussicht genommene faule Kompromiß. Auf der Linken rückt man in den Vordergrund, daß Locarno weiter besteht, und die „Germania“ interstreich sehr nachdrücklich, daß Chamberlain und Briand den deutschen Delegierten die Zustimmung gegeben haben, die sogenannten Rückwirkungen, insbesondere was die Verhältnisse im besetzten Gebiet angeht, sollten durch das Scheitern des deutschen Aufnahmeantrages in Genf keiner Ausschub erleiden. Auch wird jetzt bereits der Gedanke erörtert, ob man nicht

den ganzen Völkern der Welt umformen soll, daß die europäischen Staaten in irgendeiner Form für sich eine Organisation bilden.

Auch in Paris und London hat die Vertagung in Genf

Sensation

gemacht. In Paris sieht man darin einen Misserfolg Briands, dessen Kabinett ohnehin ja nicht auf sehr festen Füßen steht. In London dürften sich die Angriffe auf Chamberlain, die an Schärfe ohnehin nichts zu wünschen übrig lassen, noch sehr verstärken. Der „Manchester Guardian“ will bereits wissen, daß unter den Mitgliedern der Arbeiterpartei die Meinung vorherrscht, den Rücktritt Chamberlains zu fordern. Ob es dahin kommen wird, kann man ruhig abwarten. Sicher ist, daß die Genfer Komödie das Ansehen Chamberlains nicht gehoben hat.

Eine Erklärung der Locarno-Mächte.

Genf, 16. März. Die Locarno-Mächte veröffentlichen das folgende gemeinsame Communiqué:

Die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Großbritanniens, Italiens haben sich heute vereinigt, um die Lage zu prüfen, wie sie sich aus den aufgelauchten Schwierigkeiten des Verfahrens ergibt, die sich der Verwirklichung ihrer gemeinsamen Ziele entgegenstellen. Sie stellen fest, daß sie im Begriffe waren, zu einer übereinstimmung zu gelangen und die Hindernisse zu überwinden, die zu einem gegebenen Zeitpunkt unter ihnen entstanden waren. Falls, wie zu befürchten ist, die eingangs erwähnten Schwierigkeiten fortbestehen sollten, würden die Vertreter der sieben Signatarmächte des Protokolls von Locarno bedauern, daß sie im gegenwärtigen Augenblick die von ihnen angestrebten Ziele nicht erreichen können. Sie stellen jedoch mit Befriedigung fest, daß das Friedenswerk, welches sie in Locarno verwirklicht haben und welches in seinem ganzen Werte und seiner ganzen Kraft bestehen bleibt, dadurch nicht berührt werde. Sie halten daran fest, heute wie gestern, und sind fest entschlossen, sich gemeinsam dafür einzusetzen, es aufrecht zu erhalten und fortzuentwickeln. Sie bleiben bei der Überzeugung, daß bei der nächsten Bundesversammlung die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwunden sein werden und daß die Verständigung, die hinsichtlich der Voraussetzungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erzielt worden war, verwirklicht werden wird.

Ein deutsches Communiqué.

Genf, 16. März. Über die Auffassung zu der aus dem amtlich vereinbarten Communiqué sich ergebenden Lage äußert der Sonderberichterstatter des B. L. A. aus Kreisen der deutschen Delegation, daß es für die Beurteilung des Nichtvollzugs des deutschen Eintritts wichtig sei, daß dieser negative Ausgang aus einer Schwierigkeit des Verfahrens resultiere, die nicht vorhergesehen werden konnte. Es wird dabei ausdrücklich festgestellt, daß die vorher bestehenden Hindernisse, mit denen man sich u. a. noch heute vormittag befäßt hatte, beseitigt waren. Die Ursachen des negativen Ausgangs sind daher außerhalb der Locarnoer Mächte bei einem südamerikanischen Ratsmitglied zu suchen.

Die deutsche Delegation vermeidet es jedoch, ihrerseits die Verursachungsfrage näher zu erörtern, und überläßt es der Meinung der Welt, die Schlüsse zu ziehen, auf denen ihre Entscheidung beruhen wird. Wesentlich ist die unter den Signatarmächten von Locarno getroffene Feststellung, daß das Werk von Locarno mit seinen Voraussetzungen, Rücksicht und Auswirkungen unter ihnen bestehen bleibt und daß sie es als ihr gemeinsames Ziel betrachten, die jetzt bestehenden Schwierigkeiten bezüglich des deutschen Eintritts in den Völkerbund bis zur nächsten Vollversammlung zu beseitigen. Aus dieser Auffassung wird von mancher Seite in Genf der Vorwurf hergeleitet, daß bei den Genfer Besprechungen Locarno über den Völkerbund gestellt worden sei. Indes erscheint es für die Behandlung der gesamten öffentlichen Meinung der Welt und sicherlich nicht nur vom deutschen Standpunkt aus das wichtigste Erfordernis, daß bei der nun erfolgten Entwicklung keinerlei fehlerhaftes Verhalten Deutschlands mitspielt, daß aber dies durch die Form, in der im vereinbarten Communiqué auf die Beziehungen zwischen den Ereignissen und der Erhaltung des Wertes von Locarno Bezug genommen ist, unzweifelhaft klar gestellt worden sei.

Enttäuschung in London.

London, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht über die Vertagung der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund wurde in London mit großer Enttäuschung und tiefem Bedauern aufgenommen. Durch das hätte Eintreffen der Nachricht konnten nur wenige Morgenblätter zu ihr Stellung nehmen. Die „Times“ sieht in der Vertagung ein unglückliches Omen für die weitere Entwicklung der Friedenspolitik in Europa und fragt, ob es denn unbedingt notwendig gewesen sei, daß Polen, das ohnehin schon durch seine Freunde genügend vertreten werde, im Augenblick einen Ratsitz erhalten müsse. Es sei sehr bedauerlich, daß man durch die dunklen Mächte in Genf Europa wieder vollständig aus seiner Ruhe gerissen und aufs neue ins Ungewisse gestürzt habe.

Die wachsende Europamüdigkeit Amerikas.

New York, 17. März. (Kabeldienst.) Die Wahrscheinlichkeit eines erfolglosen Abchlusses der Genfer Völkerbundstagung ist das Tagesgespräch in New York. Einmütig ist man der Ansicht, daß Deutschland nicht der geringste Fortschritt treffen könne. Deutschland sei durch die im Laufe der Genfer Beratungen bekannt gewordenen Konzessionen, die nach Locarno keineswegs nötig waren, bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Amerika sehe wieder einmal mit harter Deutlichkeit, wie gefährlich es gewesen sei, wenn es ebenfalls dem Völkerbund beigetreten wäre. Der Völkerbund habe diesmal klar bewiesen, daß er nicht einmal im eigenen Hause Ordnung zu schaffen in der Lage sei. Man rechnet bestimmt mit Regierungen in den Hauptstädten Europas, nachdem die führenden Staatsmänner gezwungen seien, mit leeren Händen zurückzukehren und das trotz der verbündungsreichen Friedensschlüsse von Locarno.

Vor einem Freundschaftsvertrag Deutschland-Afganistan.

Berlin, 16. März. Wie man erzählt, sind die Verhandlungen über einen Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Afghanistan soweit gefördert, daß nur noch die Ratifikation notwendig ist.

Die letzte Vollversammlung.

Genf, 17. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Aus der Haltung eines Journalisten, der Loucheur sehr nahesteht, ist der starke Anteil Loucheurs an der Intrigue, die in Form des brasilianischen Vetos zur Vertagung des deutschen Aufnahmegesuches geführt hat, zu entnehmen. Der Journalist führt in einem Genfer Blatt die großen Vorteile aus, die diese Vertagung gegenüber einer scheinbaren Erledigung des deutschen Aufnahmegesuches und der Ratsfrage zu gut habe. Die Möglichkeit einer Vertagung sei seit langem in Aussicht genommen und vorbereitet worden. Die Vertagung läme sowohl Deutschland wie auch Frankreich und verschiedenen anderen hauptbeteiligten Staaten zugute. Trotzdem scheint es zunächst immer noch nicht sicher, ob diese Intrigue auch wirklich gelungen ist. Der Ratspräsident Sibii hat heute vormittag plötzlich eine Ratsitzung zusammenberufen, zu deren Beginn den deutschen Delegierten mitgeteilt wurde, daß sie sich heute auf alle Eventualitäten gefaßt machen müßten. An die Möglichkeit einer entscheidenden Änderung glaubt man jedoch nicht mehr.

Um 10.25 Uhr eröffnete der Präsident da Costa die Vollversammlung des Völkerbundes. Chamberlain erklärte zu Beginn der Sitzung, bevor er den Vertagungsantrag stellen könne, solle man eine Erklärung des brasilianischen Delegierten entgegennehmen. Der brasilianische Votschatter Nello Franco betrat hierauf die Tribüne und ätzte die Rednertribüne und las mit übersteigertem Pathos seine Erklärung vom Manuskript ab. Loucheur hörte angehalten zu und nickte verschiedentlich zu den einzelnen Ausführungen Nello Francos. Im einzelnen führte der brasilianische Delegierte aus, daß Brasilien mit Interesse die Locarno-Verhandlungen verfolgt habe. Aber so groß auch der Wert dieser Abkommen sei, so müsse sich doch das Werk von Locarno in den Völkerbund einfügen und nicht umgekehrt der Völkerbund in das Werk von Locarno. Zum Schluß führte Nello Franco aus, daß die amerikanischen Nationen im Rate nicht ihrer Bedeutung entsprechend vertreten seien und daß deshalb der Einpruch Brasiliens gegen die Aufnahme Deutschlands keine Unmöglichkeit darstelle.

Darauf bestieg Chamberlain als Berichterstatter der ersten Kommission die Tribüne und führte aus: „Der Bericht der ersten Kommission ist seit einiger Zeit in Ihren Händen und Sie wissen, daß er zu dem Schluß kommt, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu empfehlen. Es war vereinbart worden, daß Deutschland bei seinem Eintritt in den Völkerbund entsprechend einem natürlichen und begreiflichen Vorbehalt, den es gemacht hatte, gleichzeitig als ständiges Mitglied in den Rat eintreten sollte. Es war also notwendig, vor der Abstimmung über den deutschen Aufnahmeartrag sich zu vergewissern, daß die Aufnahme in den Rat auch erfolgt. Die brasilianische Erklärung hat Ihnen gezeigt, daß der Rat nicht in der Lage war, diese Zusage zu geben.“ Chamberlain sprach von den Differenzen zwischen den einzelnen Unterzeichnern des Locarno-Vertrages. Alle Schwierigkeiten, die zwischen den sieben Unterzeichnern des Locarno-Vertrages bestanden hätten, seien behoben worden. Dies sei möglich gewesen durch die Opferwilligkeit zweier Staaten, nämlich Schwedens und der Tschechoslowakei. Chamberlain sprach dann der Tschechoslowakei unter dem lebhaften Beifall der Versammlung seinen Dank aus und bekundete die zuverlässige Hoffnung auf den Bestand des Locarno-Vertrages.

Chamberlain schloß mit der Versicherung, daß das Werk von Locarno unter den jetzigen trübsamen Schwierigkeiten nicht gelitten habe, sondern daß es ratifiziert sei und auch in Kraft treten werde. Briand schloß sich namens der französischen Delegation den Erklärungen Chamberlains an und sagte, die anfangs zwischen der französischen und der deutschen Delegation aufgetretenen Mißverständnisse seien gänzlich beseitigt gewesen und er könne seinen Ratskollegen und den Botschaftern für die von ihnen bewiesene Opferbereitschaft seinen Dank aussprechen. Unausgesprochen sei durch neue Schwierigkeiten die Aufnahme Deutschlands für diesmal unmöglich gemacht worden. Doch werde der Völkerbund und das Werk von Locarno keinen Schaden nehmen, da die Schuld eigentlich nicht am Völkerbund liege. Es sei für ihn ein tragisches Ereignis, wenn er als Mithörsender des Völkerbundes leben müsse, welche große Schwierigkeiten sich dem Gedanken des Bundes entgegenstellten. Es dürfe nicht wieder vorkommen, daß eine große Nation in eine so entwürdigende Lage gebracht werde wie Deutschland bei dieser Tagung. Man müsse die Kraft zur Reformierung des Bundes aufbringen. Die deutsche Delegation habe sich sofort bereit erklärt, das Werk von Locarno zu bekräftigen, weil sie gesehen habe, daß die Schuld nicht bei Frankreich liege. Zum Schluß beantragte Briand unter lebhaftem Beifall der Versammlung eine Entschließung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß Deutschland bei der nächsten Tagung des Völkerbundes im September in den Bund aufgenommen werden wird.

Der Präsident des Rates, Sibii, beantragte die Einsetzung einer Studienkommission für die Ratsfrage. Daraufhin bestieg der schwedische Außenminister und den die Tribüne in starker Erregung und ließ eine Erklärung durch einen Dolmetscher verlesen, in der er die neuen Schwierigkeiten bedauerte. Die Versammlung brachte Lunden geradesu für mische Ovationen dar.

Namens der latein-amerikanischen Staaten sprach der Vertreter Uruguays sein Bedauern darüber aus, daß die Tagung nicht zu dem erwarteten Erfolg geführt habe. Bundespräsident Motta erklärte unter lebhaftem Beifall, daß ohne den Einpruch Brasiliens Deutschland in dieser Versammlung wohl einstimmig aufgenommen worden wäre.

Der holländische Delegierte Louden erklärte mit großer Bitterkeit, wenn wirklich Völkerbundsgeist bei den Besprechungen geherrscht hätte, wäre ein anderes Ergebnis als die heutige Sitzung erzielt worden.

Der Vertreter Norwegens Ransen betonte, die jetzige Krise stelle eine Frucht der Geheimdiplomatie dar, die nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unbedingt verschwinden müsse.

Der chinesische Delegierte bedauerte, daß man im Völkerbund den Begriff Großmacht denjenigen zuerkennt, die in Waffen frohten. Es gäbe aber auch noch Mächte, die wohl wenig Waffen besäßen, aber doch einen Anspruch darauf hätten, Großmacht zu sein. Augenblicklich werde der Weltfriede nicht durch europäische Probleme bedroht. In Asien dagegen tauchten immer mehr Erscheinungen und Bewegungen auf, die die volle Aufmerksamkeit des Völkerbundes verdienten.

Eine Äußerung Briands.

London, 17. März. Briand erklärte in einer Unterredung mit dem Genfer Sonderberichterstatter des „Daily Express“, Frankreich schiede keinerlei Kompromisse gegen Deutschland. Frankreich, Großbritannien und Deutschland befänden sich in voller Übereinstimmung.

Die kommenden Reichstagsdebatten.

Berlin, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Nach der kurzen Pause seit dem Ende der vorigen Woche nimmt der Reichstag am heutigen Mittwoch seine Arbeiten von neuem auf und die bevorstehende Entscheidung über die gegen den Reichsinnenminister Dr. Kallz eingebrachten Mißtrauensvoten steht aufs deutlichste, wie scharf die innerpolitischen Gegensätze bei uns unverändert in Erscheinung treten. Im übrigen wirkt auch Genf bereits seine parlamentarischen Schatten voraus. Die völkische und kommunistische Reichstagsfraktion beabsichtigen, in der heutigen Plenarsitzung des Reichstags Anträge auf sofortige Besprechung der Vorgänge in Genf zu stellen. Auch in deutschen Kreisen des Reichstags soll eine gleiche oder ähnliche Absicht bestehen. Das, was sich am Genfer See in den letzten Tagen abgepielt hat, ist allerdings aus mehr als einem Grunde zu einer eindringlichen Erörterung wie geschaffen, doch erfordert es das außen- und innenpolitische Interesse des Reiches, daß diese Besprechung in erschöpfender und sachlicher Form vorgenommen wird.

Briand über die Frage eines deutschen Kolonialmandats

Paris, 16. März. Savas veröffentlicht heute abend folgende offiziöse, offenbar beeinflusste Erklärung: Die Erklärungen der Briand im Verlaufe eines Empfangs der internationalen Presse in Genf über die eotl. Zuteilung eines Kolonialmandats an Deutschland abgegeben hat, sind in unrichtiger Weise wiedergegeben und ausgelegt worden. Man erklärt in autorisierten Kreisen, daß niemals davon die Rede gewesen sei. Deutschland lehnt ein Kolonialmandat ab. Briand habe lediglich darauf hingewiesen, daß Deutschland dadurch, daß es in den Völkerbund eintritt, das allen Mitgliedern zustehende Recht genieße, eotl. ein Kolonialmandat zu erhalten.

Ein besonderer Pakt zwischen Frankreich, Italien und Südslawien.

London, 17. März. Der Genfer Sonderberichterstatter der „Times“ erzählt, daß Frankreich, Italien und Südslawien die Grundlage eines Paktes bezüglich der Fragen Mitteleuropas geschaffen haben. Die in Genf versammelten Delegierten der drei Staaten legten schriftlich die Überstimmung ihrer Ansichten in der Frage der Beseitigung der Möglichkeit einer politischen Union zwischen Österreich und Deutschland nieder. Die Einzelheiten des Vertrages sollen später anderswo ausgearbeitet werden.

Besprechungen über Abänderungen des französisch-türkischen Vertrages.

London, 17. März. „Morningpost“ betont, daß die Anwesenheit des Konstantinopler britischen Votschatters in London mit gewissen Besprechungen zusammenfällt, die augenblicklich in Paris über das französisch-türkische Abkommen geführt wurden. Einzelne Bestimmungen des Abkommens über die Neutralität und über den Transport türkischer Truppen auf der Bagdadbahn seien von britischer Seite kritisiert worden und es verlautet, daß die Franzosen auch zu ihrer Abänderung bereit seien.

Berleumerische Behauptungen Brüsseler und Pariser Blätter.

Berlin, 16. März. Einige Brüsseler und Pariser Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß die deutsche Regierung in den Monaten Mai bis Juli 1919 100 Millionen (!) Mark falsche Banknoten hergestellt habe, um sie an das Ausland gegen Devisen zu verkaufen, was auch zum Teil geschehen sei. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, handelt es sich bei dieser Meldung um eine so habnehübene Tarnnachricht, daß sich jede Diskussion darüber erübrigt.

Mussolini für den Locarno-Vertrag.

Rom, 16. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Senat hat die Kommission zur Prüfung des Paktes von Locarno bestellt, dessen Annahme Mussolini als einen internationalen Akt empfiehlt, mit dem die italienische Regierung zum Werk des Friedens und Fortschritts beitragen wolle, den dieser Pakt beweist. Dadurch solle unter den europäischen Staaten das Gefühl der Sicherheit und der Ruhe verstärkt werden, die sich in künftigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen widerspiegeln werden. Diese Ziele verfolge der Pakt von Locarno, der eine freiwillige Vereinbarung sei zur Ergänzung der Friedensverträge und eine Garantie der Weltgrenze darstelle, um künftigen Streitfällen eine geeignete Regelung zu liefern.

Der Gesundheitszustand Mussolinis.

Rom, 16. März. Die auch in einigen deutschen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß zwei Professoren nach Rom berufen worden seien, um über den Zustand Mussolinis zu beraten, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Der Gesundheitszustand des italienischen Ministerpräsidenten ist ausgezeichnet.

Die Arbeitszeitkonferenz.

London, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Nachmittagsitzung der Arbeitszeitkonferenz konnte in einigen Punkten, die gestern morgen zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß gegeben hatten, eine Einigung erzielt werden. Bei Artikel 1 wurde beschlossen, daß dem Washingtoner Abkommen alle Betriebe unterstehen mit Ausnahme derjenigen, die Familienmitglieder beschäftigen. Das Abkommen hat auch Anwendung auf die Telefon- und Telegraphenarbeiter, die die Leitungen in Hand halten. Bei Artikel 2 wurde der Begriff effektive Arbeitszeit so ausgelegt, daß darin eine Zeit zu verstehen sei, während welcher der Arbeiter beim Arbeitgeber tatsächlich festgehalten werde, abgesehen von ausdrücklicher Ruhepause.

Einige Einwände, die von Seiten der deutschen Delegation erhoben wurden, werden einer Unterkommission unterbreitet, die auch darüber zu beraten haben wird, ob die Eisenbahnen dem Artikel 4 oder 5 unterstehen, d. h., ob sie 48 oder 66 Stunden Arbeit leisten sollen. Frankreich bekräftigte die erstere Lösung. Der Artikel, wonach die Arbeitszeit bei Kesselerplosionen, Kurzschluss und einigen anderen genau umschriebenen Betriebsstörungen nicht fortläuft, ist ohne Widerspruch angenommen worden.

Man nimmt jetzt an, daß die Konferenz bis Donnerstagabend dauern wird.

Die Untersuchung der Fememorde.

Berlin, 16. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Fememordauschuss des Preussischen Landtags wurde heute in öffentlicher Verhandlung der Bericht über die am Samstag im Untersuchungsgefängnis Moabit stattgefundene Vernehmung der Zeugen Schulz und Klaproth erstattet. Im Anschluss gab Abg. Kuttner (Soz.) den Bericht über die gesamte bisherige Beweisaufnahme. Er hob hervor, dass die Aussagen der einzelnen Zeugen in den wichtigsten und entscheidendsten Fällen in unvereinbarem Widerspruch zueinander gestanden hätten. Der Aussage des Oberleutnants Schulz, dass sein unter dem Befehl des Majors Buchruder stehender Truppenteil beim Kapp-Putsch verfassungstreue geblieben sei, müsse widersprochen werden. Tatsächlich habe die wenig zuverlässige Haltung Buchrunders Blutvergießen nach sich gezogen. Schulz sei der tatsächliche Leiter und Führer der Schwarzen Reichswehr. Nicht nachgewiesen sei, dass die Herren Meyer und Behrens keine Kenntnis von der Zugehörigkeit des Schulz zur Schwarzen Reichswehr hätten. Kuttner wies weiter nach, dass der Abgeordnete Behrens bei der Einreichung der Quittung über das 5000-Mark-Darlehen gemerkt habe, dass Meyer das Geld für Schulz verwenden wollte. Die Aussagen des Abgeordneten Behrens enthielten ganz unerklärliche Widersprüche und Unmöglichkeiten. Behrens habe seine Aussagen über die Verwendung des Geldes dreimal geändert. Nach Beendigung des Berichtes wurde die öffentliche Verhandlung geschlossen.

Die nächste Vollziehung des Landtags.

Berlin, 16. März. Der Preussische Landtag hält seine nächste Vollziehung am Mittwoch, den 17. März, ab. Neben kleinen Vorlagen steht die Gebäudeentlastungssteuer auf der Tagesordnung.

Ein weiterer sozialistischer Abgeordneter für den achten Wahlkreisverband.

Berlin, 16. März. Das Wahlprüfungsgericht hat für den Wahlkreisverband 8 (Hessen-Rassau, Koblenz, Ruhr, Aachen, Köln) der Sozialdemokratischen Partei den vierten Abgeordneten zuerkannt. Die Berechnung der Reststimmen hat sich als unrichtig herausgestellt. Es wird nunmehr ein im Lande gewählter Kandidat als sozialdemokratischer Abgeordneter in den Landtag einziehen. Dagegen wird der in der Landesliste als letzter gewählte Abgeordnete der sozialdemokratischen Fraktion in Wegfall kommen. Es handelt sich hierbei — wie wir hören — um den Ministerialrat Abg. Dr. Badi.

1¼ Million Einzeichnungen für das Volksbegehren in Berlin.

Berlin, 16. März. Am Montag haben sich in Berlin in die Listen für das Volksbegehren 185 777 Personen eingetragen, so dass nunmehr bis Montagabend insgesamt 1 277 461 Einzeichnungen erfolgt waren.

Kein Disziplinarverfahren gegen Scheidemann.

Berlin, 16. März. Eine kleine Anfrage, ob „das Disziplinarverfahren gegen Scheidemann wegen des durch die Aussagen des Zeugen Affelot im Magdeburger Rothardt-Prozess hervorgerufenen Verdachts, unter seinem Eide falsche Angaben gemacht zu haben, eingeleitet worden sei“, hat der preussische Innenminister nach dem Amtlichen Preussischen Preßdienst dahin beantwortet, dass ein Antrag zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Scheidemann wegen angeblich falscher Angaben im Rothardt-Prozess nicht bekannt habe. Die Beamten der Staatsanwaltschaft, die der Hauptverhandlung gegen Rothardt beigegeben haben, hätten die Überzeugung gewonnen, dass die Aussagen des Oberbürgermeisters Scheidemann widerprechenden Angaben des Zeugen Affelot nicht zuträfen, woraufhin die Staatsanwaltschaft das auf Anzeige von Privatpersonen anhängig gewordene Verfahren eingestellt habe.

Vom Internationalen Schiedsgericht für die Auslegung des Dawes-Planes.

Haag, 16. März. Das Internationale Schiedsgericht für die Auslegung des Dawes-Planes trat heute vormittags kurz nach 11 Uhr wiederum zusammen. Der Präsident des Gerichtes, Cooke, machte davon Mitteilung, dass der Vertreter der deutschen Regierung, Professor Kaufmann, der heute das Wort ergreifen sollte, um Verschiebung der Verhandlungen ersucht habe. Da die dem Ersuchen beigelegte Begründung als nichtbegründet betrachtet wurde, wurde die Sitzung vertagt.

Ferdinand Freiligrath.

(Zu seinem 50. Todestag am 18. März 1926.)

Von Dr. Fritz Chlodwig Vange.

In der alten, erinnerungsreichen Weissenstadt Soest träumt sich um die Mitte der Vierzig Jahre des vorigen Jahrhunderts ein kleiner Kaufmannslehrling bei der fast allzu reichlich betriebenen Lektüre von Reisebeschreibungen und Schilderungen fremder Länder hinweg aus dem Bereich der Waren und Rechnungsbücher in eine ferne abenteuerliche Welt. Und, den Augen des Prinzipals verborgen, rascheln zwischen den Seiten des Hauptbuchs Blätter und Blättchen, auf denen höchst unkaufmännische Dinge wachsen: Verse, Berge, Berge . . .

Schnelch und Abenteuerlust des kleinen Kaufmannslehrlings mischen sich mit romantischen Phantasiebildern sonnendurchgläuterter Palmenküsten und nehmen in den verstaubten Reimen Gestalt an. Früh schon tönt und klingt aus ihnen eine selbstsam-berauschende Uppigkeit des Wortes, und ihr allgeringer Sprachschmuck prangt und gleißt wie ein Abglanz der bejubelten Fernen. Allerleinsten Zeitungen der westfälischen Heimat drucken hier und da eins der Poeme ab; noch wartet der junge Dichtersmann nicht, seinen Namen unter die für das „Soester Wochenblatt“ oder das „Mindener Sonntagsblatt“ beigezeichneten poetischen Beiträge zu setzen.

Eines Tages verläßt der junge Kaufmannspoet die Enge der kleinen Stadt. Sein Schicksal führt ihn nach dem großen Amsterdam. Mächtige Anregungen stürmen auf ihn ein. Das Meer mit all seinem Zauber umflutet ihn. Zahllose duntelbewimpelte Schiffe räumen ihm Gräbe der enträumten und erlesenen Zonen zu. Menschen fremder Erdteile steht er von Angesicht zu Angesicht. Da bekommen die Eingebungen und Visionen lebendigere Kraft und stärkere Farben. Das Schicksal des bekümmerten Möhrchen, der als Attraktion in der Jahrmarktsbude endet, die geistesförmige Erscheinung der Geisterkarawane in der Wüste, phantastische Bilder exotischer Naturlebens — all die Bilder einer zauberhaft-bunten Welt banen sich auf in den immer formvollenderen Gedichten, die nun auch in färbenden Zeitschriften Aufnahme finden und die allgemeine Aufmerksamkeit auf den neuen Poeten lenken. Er heißt Ferdinand Freiligrath und stammt aus dem kleinen Detmold, der trotz aller malerischen Eleganz, ein wenig spießigen Residenzstadt der lippschen Fürsten. So

Das Ultimatum der Mächte an Peking.

London, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Peking haben die Mächte dort das erwartete Ultimatum über die Vorgänge in Taku überreicht. Es fordert:

1. Einstellung der Feindseligkeiten auf dem Gelben Fluß zwischen Taku und Tientsin.
2. Begräbnung der Minen.
3. Instandsetzung aller Schiffsfahrtsignale.
4. Entfernung der Kriegsschiffe von der Verft von Taku und die Einstellung jeder Intervention in die ausländische Schifffahrt.
5. Die Einstellung der Kontrollbesuche an Bord der ausländischen Schiffe mit Ausnahme der Zollbesuche.

Nach anderen Meldungen aus Peking hat der Kommandant der Garnison von Taku, dem das Ultimatum ebenfalls überreicht wurde, erklärt, dass die Minen im Gelben Fluß bereits beseitigt seien. Die Festung Taku werde geräumt werden, sobald die Kriegsschiffe Tschangtschins sich entfernt haben würden.

Beginn des Matteotti-Prozesses.

Chiari, 16. März. In dem heute begonnenen Prozess wegen des Mordes Matteotti gab der Hauptangeklagte Dumini u. a. folgende Erklärungen ab: Nach einer Reise, die mich nach Frankreich führte, gewann ich die Überzeugung, dass zwischen gewissen aufrührerischen, nach Frankreich ausgewanderten italienischen Elementen und der unitarischen sozialistischen Partei, in der Matteotti eine der Hauptrollen spielte, ein Einvernehmen existierte. Nach der Ermordung des Faschisten Bonjerio in Paris habe ich einen Aufschlagsdienst um Matteotti eingerichtet. Dieser wurde mit einem Automobil entführt und weit von Rom gebracht, in der Absicht, Auskünfte über seine Handlungen von ihm zu verlangen. Matteotti starb während der Fahrt infolge eines Blutsturzes. Aus Furcht vor möglichen Folgen begruben meine Kameraden und ich die Leiche und verbrannten und zerstörten die Kleider. Dumini sagte noch, er übernehme die volle Verantwortung für die Entführung.

Nach der Vernehmung Duminis wurden die übrigen Angeklagten vernommen. Diese erklärten, sie hätten an dem ihnen zur Last gelegten Geschehnisse vom 10. Juni 1924 kein Anteil gehabt und sich nur zur Regelung persönlicher Angelegenheiten in Rom aufgehalten.

Die internationalen Eisenverhandlungen.

Berlin, 16. März. Die in der Presse über die internationalen Eisenverhandlungen in Paris verbreiteten Nachrichten beruhen insbesondere bei den zahlenmäßigen Angaben zum größten Teil auf Gerüchten und willkürlicher Annahme. Tatsache ist, dass bei diesen Verhandlungen Fragen der internationalen Preisvereinbarung und der Abkürzung der Eisenverhandlungen in keiner Weise berührt werden.

Die deutsche Regierung wurde über diese Verhandlungen laufend informiert. Es werden keinerlei Abreden ohne ihre Zustimmung getätigt. Auch dahin ist Vorsorge getroffen, dass die zurzeit im Gange befindlichen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen durch die Eisenverhandlungen in keiner Weise gefährdet werden.

Eine Denkschrift über Einfuhrmonopol und Roggenpreis. Berlin, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie mitgeteilt wird, wird in den nächsten Tagen die Reichsregierung dem Reichstag eine Denkschrift über die Frage eines Getreideeinfuhrmonopols und des Roggenpreises ausgeben lassen.

Bedrohliche Lage in Damaskus.

London, 17. März. „Daily Mail“ berichtet aus Beirut, der Nationalrat der Aufständischen habe eine allgemeine Warnung an die europäischen Einwohner, Konsuln und Leiter der Gesandtschaften in Damaskus gerichtet, die Stadt sofort zu verlassen, da die Aufständischen die Grenze ihrer Gebude erreicht hätten und beabsichtigen Damaskus zu zerstören und die Franzosen zu vertreiben.

Erneute Beschießung von Tetuan.

London, 17. März. Reuters meldet aus Tanger, dass vorgetern Abend die Geschütze der Rifleute wieder Tetuan beschossen hätten, und zwar aus größerer Nähe wie bisher.

groß ist die Zustimmung, die diese neuen poetischen Formulierungen deutscher Fernsehnsucht finden, dass der alte Coria, der Verleger Goethes und Schillers, den literarischen Neuling zu einer Sammlung seiner Gedichte auffordert. Das Buch wird zum allzugenüßlichen literarischen Erfolg der Zeit; und nicht nur das große Publikum, sondern auch die literarischen Größen unterstehen dem Zauber des neuen Sängers: Annette von Droste-Hülshoff schreibt, alle seien wie berauscht von Freiligraths Dichtungen, und Clemens Brentano, der sich in seiner geistlichen Einsiedelei bereits kaum noch um literarische Dinge kümmert, richtet an den glücklichen jungen Autor einen geistvollenden Glückwunschbrief.

Vier Jahre später. Auf den Erfolg der „Gedichte“ hin, und trotz seiner Jugend vom preussischen König schon mit einem Jahresgehalt begabt, hat Freiligrath dem Kaufmannsstand Ballet gesagt und geheiratet. In schönen Orten — Untel bei Köln, Weimar, Darmstadt, St. Goar — kann er ganz der Poesie leben. In seinem Schaffen tritt insofern eine Wandlung ein, als er sich von allzu entlegenen Gegenständen der deutschen Gegenwart zuwenden. Er kommt mit Politikern und Dichtern der damaligen liberalen Strömung, vor allem mit Hoffmann von Fallersleben, zusammen; er sieht die Mißstände im Vaterland, und eines Tages öffnet er, nach seinem eigenen Wort, die Augen über sich und findet sich im liberalen Lager. Er wird politischer, revolutionärer Dichter. Auf das königliche Jahresgehalt verzichtet er. Der aufsteigende Inhalt seiner Gedichtsammlung „Ein Glaubensbekenntnis“ macht ihn in Deutschland unmodisch, und ein bewegtes Flüchtlingsleben führt ihn nach Belgien, in die Schweiz, nach England. 1848 kehrt er nach Deutschland zurück; redigiert vorübergehend zusammen mit Karl Marx in Köln die „Neue Rheinische Zeitung“, muß wieder nach London fliehen und ist dort nun lange Jahre in kaufmännischer Stellung tätig. Doch auch weiterhin schließt er seine politischen Gedichte über Meer und Abt mit ihnen — obwohl ihr künstlerischer Wert wegen allzu rhetorisch schmetternder Tendenz den Jugendwerten nicht ebenbürtig ist — kaum geringere Wirkungen aus als in seinen Anfangen. Gedichte, wie „Die Revolution“, „Februarklänge“, „Die Toten an die Lebenden“, erhalten bei den Zeitgenossen eine erstaunliche Volksräumlichkeit. 1867 kann Freiligrath infolge einer Annesie nach Deutschland zurückkehren.

Jetzt bringen ihm die deutschen Landleute, zu deren Herzen er so oft zu sprechen wußte, ihren Dank dar in Gestalt einer großartigen Nationaldenke. Freiligrath zieht

Die Erweiterung des Stadtkreises Wiesbaden.

Die Eingemeindungsvorlage im Preussischen Landtag.

Im Preussischen Landtag findet heute die erste Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. die Erweiterung des Stadtkreises Wiesbaden, statt. Nach der Vorlage werden die Stadt Biebrich sowie die Landgemeinden Schierstein und Sonnenberg mit dem 1. April 1926 vom Landkreis Wiesbaden abgetrennt und mit der Stadtgemeinde und dem Stadtkreis Wiesbaden vereinigt. Für jeden der Bezirke der mit dem Stadtkreis und der Stadtgemeinde Wiesbaden vereinigten Gemeinden bleibt die Ortsgerichtsbarkeit bestehen. Der Justizminister ist ermächtigt, die Ortsgerichte aufzuheben, soweit ein Bedürfnis nach ihrer Aufrechterhaltung nicht mehr besteht.

In einer Anlage werden dann die Bedingungen der Vereinigung,

die als Teile des Gesetzes zu veröffentlichen sind, bekanntgegeben. Es heißt da u. a.: Mit der Vereinigung erhalten die bisherige Stadt Biebrich und die bisherigen Landgemeinden Schierstein und Sonnenberg als Ortsteile der Stadt Wiesbaden die Namen „Wiesbaden-Biebrich“, „Wiesbaden-Schierstein“ und „Wiesbaden-Sonnenberg“. Die Stadtverordneten-Versammlung von Wiesbaden ist spätestens binnen drei Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes neu zu wählen. Das gesamte Ortsrecht der Stadt Wiesbaden tritt in den Landgemeinden Schierstein und Sonnenberg mit der Vereinigung, in der Stadt Biebrich erst durch Gemeindefestsetzung der Stadt Wiesbaden in Kraft. Die Ausdehnung der Polizeiverordnungen auf das Eingemeindungsgebiet hat unter Beachtung der für Polizeiverordnungen allgemein vorgeschriebenen Form zu erfolgen. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt Biebrich und der Landgemeinden Schierstein und Sonnenberg treten in den Dienst der Stadt Wiesbaden über und sind in die für die Stadt Wiesbaden geltende Befoldungsordnung bzw. in den Lohnstarif einzureihen. Hierdurch darf eine Minderung der wohlverworbenen Rechte nicht erfolgen. Die zurzeit der Vereinigung in Sonnenberg wohnenden Einwohner werden auf die Dauer von 5 Jahren zu den Gemeindegeldern der Stadt Wiesbaden, einschließlich des Wasserzuges, jedoch ausschließlich der Grundvermögenssteuer, nur mit $\frac{1}{2}$ des jeweiligen Steuerbetrags herangezogen.

Eine weitere Anlage behandelt

anderweitige Vorschriften,

die im einzelnen festlegen, was nach der Eingemeindung bestehen bleibt bzw. zu berücksichtigen ist. So sollen die Standesämter in Biebrich, Schierstein und Sonnenberg erhalten bleiben. In jeder der drei eingemeindeten Gemeinden sollen Verwaltungsstellen des Wohnungswesens, des Wohlfahrtsamts und des Einwohner-Weidensamts sowie der Stadt- und Steuerkasse errichtet werden. In Biebrich soll außerdem nach Möglichkeit eine Verwaltungsstelle der Baupolizei und ein besonderes Polizeikommissariat errichtet und das Versicherungsamt erhalten werden. Privatklagen in den eingemeindeten Gemeinden unterliegen nicht dem Schlichtungsweg. Im übrigen können in Biebrich, Schierstein und Sonnenberg vorhandene Schlachthäuser für gewerbliche Schlachtungen sowie und so lange benützt werden, als deren Anlagen und Einrichtungen den gesetzlichen Erfordernissen entsprechen. In den Gemarkungen von Biebrich, Sonnenberg und Schierstein soll je ein besonderer Friedhof bestehen bleiben. Die Stadt Wiesbaden wird alsbald nach der Eingemeindung einen Bebauungsplan ausarbeiten und ihn in den eingemeindeten Bezirken bekanntgeben. Die vorhandenen freiwilligen Feuerwehren sollen bestehen bleiben und wie bisher von den eingemeindeten Gemeinden, von der Stadt Wiesbaden unterstützt werden. Soweit es die allgemeinen Interessen zulassen, soll die Stadt Wiesbaden bei der Einführung der Ortsgerichte und Polizeiverordnungen auf den ländlichen Charakter Schiersteins und Sonnenbergs Rücksicht nehmen. In Biebrich soll je eine höhere Knaben- und Mädchenschule verbleiben. Die Stadt Wiesbaden wird die für die Errichtung einer Apotheke in Schierstein erforderlichen Maßnahmen alsbald in die Wege leiten. Die Stadt Wiesbaden verpflichtet sich, den für die Entwässerung der Ludwigstraße in Schierstein geplanten Abwasserkanal innerhalb eines Jahres herzustellen. Für den Fall, dass die Versorgung Schiersteins mit elektrischer Kraft von den Rheingau-Elektrizitätswerken, A.-G., in Eltville, auf die Stadtgemeinde Wiesbaden übergeht, verpflichtet sich diese, bis zum 31. Dezember 1940

nach Kammstatt bei Stuttgart und kann dort noch fast ein Jahrzehnt lang ohne Existenzsorgen ein idyllisches Poeten-dasein führen.

Noch einmal soll er einen großen Augenblick seines Volkes miterleben: 1870. Noch einmal versucht der Sechzigjährige, poetische Stimmungen der Volksseele zu sein. Obgleich ihm das mit den allzu rhetorischen Gedichten nicht gelang, läßt das große Volkserleben den alten Poeten doch noch einmal den in tiefer Befriedung erklingenden Ton echterer Poesie finden: in dem starken Gedicht „Die Trompete von Bionville“ weht er auf tiefpoetische Weise die todtraurige Stimmung am regnerischen Abend eines verderbenbringenden Schlachtentages zu bannen. Wer könnte sich der Gewalt der stimmungsschweren Verse entziehen:

Und nun kam die Nacht, und wir ritten hindan,
Rundum die Wachtfeuer lohten;
Die Rölle schwebten, der Regen rann,
Und wir dachten der Toten, der Toten . . .

Die nächsten Jahre bringen Freiligrath noch eine Fülle Beweise der Liebe und Verehrung seines Volkes. Am 18. März 1876 beschloß ein schmerzloses Ende sein an Triumpfen und Stürmen reiches Dasein.

Überblicken wir heute, 50 Jahre nach seinem Tod, Freiligraths dichterische Gesamtercheinung, so haben wir für seine beispiellosen literarischen Erfolge eigentlich nur noch historisches Verständnis. Des jungen Freiligrath erotische Romanendichtung mit ihrer oft allzu großen Farbenspielerei wirkt auf uns in vielen Stücken wie kunstvoll aufgebaute Theaterdekoration. Seine Revolutionsgedichte sind zum größten Teil deklamatorisch und rauhen als tendenziöse Zeitgedichte mit ihrer Epoche verflochten. Doch in den verschiedenen Abschnitten des Freiligrathschen Dichtens klingt doch zwischen aller Rhetorik und allem überfarbenen Pathos immer wieder einmal der unverkennbare Ton echter, erlebter Poesie auf; sei es, daß er die Märzgefallenen ereignend zu den überlebenden sprechen läßt oder in dem prägnanten Gedicht „Aus dem schließlichen Gedächtnis“ den Frühling im Koppengedicht malt und das Echo der Berge den Ruf Rübezahlis ertönen läßt; wenn er in dem schönen Lied „O Lieb, so lang du lieben kannst“ innige, schlichte Töne ausstößt, oder mit seinem „Bionville“ Gedicht sinntest an unser Herz rührt. Mit diesen Versen wird der Dichter Freiligrath noch lange lebendig bleiben. Daneben aber bewahrt das deutsche Volk das Bild des aufrechten, überzeugungsstreuen und wacker kämpfenden Menschen Freiligrath als dauernde Erinnerung.

den zurzeit der Vereinigung in Schierstein wohnenden Stromabnehmern (Kleinbranchen) nur Tarife zu berechnen, die nicht höher sind als die jeweils von den Rheingau-Elektrizitätswerken, A.-G., in Eltville, für Kleinabnehmer in Nachbargemeinden festgesetzten Strompreise. Die Stadt Wiesbaden verpflichtet sich, für eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und Zugverbindungen in Schierstein einzutreten, insbesondere dafür, daß die Befriedigung des Bedarfs der Industrie im Bahnverkehr gesichert und verbessert wird. Das gleiche gilt hinsichtlich der Hafenanlage in Schierstein und der sonstigen Einrichtung des Wasserwegs. Streitigkeiten, die sich aus diesem Vertrag ergeben, entscheidet endgültig der Bezirksausschuß in Wiesbaden.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bedeutung der Einkommensteuererklärungen für die künftigen Vorauszahlungen.

Gegenwärtig sind die Steuererklärungen über die Einkommen für 1922 abzugeben. Hierzu ist nicht nur verpflichtet, wer bisher keine Vorauszahlungen nach Umsatz oder nach Vermögen oder nach dem sich aus der Zwischenbilanz ergebenden mutmaßlichen Gewinn entrichtet hat, also die Gewerbetreibenden, sondern auch die Vorauszahlungen nach den Überschüssen der Einnahmen über die Werbungskosten entrichtet hatte, also die freien Berufe, größeren Gehaltsempfänger, Hausbesitzer und dergleichen. Insbesondere aus den letzteren Kreisen wird sich mancher darüber wundern, daß er nunmehr noch eine Gesamterklärung für 1922 abgeben hat, nachdem er bereits im Lauf 1922 am Schluß jedes Vierteljahres, zuletzt im Januar 1923 für das letzte Vierteljahr 1922, für die jeweils fällige Vorauszahlung sein Einkommen deklarierte. Richtig ist, daß in manchen Fällen das jetzt anzugebende Einkommen sich aus einfachem Zusammenrechnen der vier Vierteljahresbeiträge ergeben wird, immerhin ist dies aber doch nicht Regel, da für die Vorauszahlungen nicht alle Abzüge gemacht werden dürfen, die jetzt bei der Gesamterklärung zulässig sind, z. B. Abzüge für Abnutzung, Kirchensteuern und Versicherungsbeiträge. Auch bei denjenigen, die im Januar 1922 von der Befreiung ihrer letzten Vorauszahlung für 1922 das Gesamteinkommen dieses Jahres zugrunde zu legen, Gebrauch machten, kann von der Verpflichtung, zur Abgabe einer Steuererklärung nicht abgesehen werden, da die Steuerpflichtigen damals noch keinen Vordruck für die Gesamterklärung hatten und daher keine Gewähr dafür besteht, daß die abgegebenen Erklärungen eine Grundlage für eine richtige Veranlagung bieten. Es kommt nun aber gerade darauf an, nachdem die Einkommensteuerveranlagung in den Jahren 1923 und 1924 ausfiel, jetzt endlich wieder eine richtige Einkommensteuererklärung und Steuerbescheid zu bekommen, da darauf die künftigen Vorauszahlungen aufgebaut werden. Für die Vorauszahlung, die am 10. April fällig ist, werden allerdings noch die Grundzüge des Steuerüberleitungsgesetzes maßgebend bleiben müssen; dagegen wird dafür gesorgt werden, daß insbesondere diejenigen, die nach dem Überschuß der Einkünfte über die Werbungskosten versteuern, bis Ende Juni ihren Steuerbescheid in Händen haben, so daß am 10. Juli und später die Vorauszahlungen in Höhe eines Viertels der für 1923 in dem Steuerbescheid festgestellten Steuerschuld entrichtet werden können und es dadurch den Steuerpflichtigen erspart bleibt, ihre Vorauszahlungen jedes Vierteljahr wieder von neuem zu errechnen. Die letzte allgemeine Abgabe von Steuererklärungen bildet somit die Grundlage für die Überleitung von dem bisherigen anomalen in das künftig normale Vorauszahlungssystem. Zweitens sei darauf hingewiesen, daß die Fristen für die Abgabe einer Steuererklärung an sich am 27. März abläuft. Wegen der Schwierigkeiten, die sich insbesondere für Gewerbetreibende nach der zweijährigen Unterbrechung bei der diesjährigen Abgabe der Steuererklärungen ergeben können, wird aber — wie das Reichsfinanzministerium mitteilt — von der Festsetzung von Zuschlägen wegen Fristversäumnis abgesehen werden, wenn die Einkommen- oder Körperschaftsteuererklärung spätestens bis zum 3. April, also zwei Tage nach Ostern, beim Finanzamt eingeht. Im Interesse der Vereinfachung gilt das gleiche von der Umsatzsteuererklärung.

Wieder Zunahme der Schulkinderzahl.

Nach schon steht Ostern vor der Tür und damit die Zeit der Neueinschulung der Kinder. Die Zahlen, die bereits aus verschiedenen Städten Deutschlands über die Neueinschulung

gen für die untersten Klassen der Grundschulen vorliegen, zeigen ein nicht unbedeutendes Ansteigen seit dem Vorjahr. So stiegen sich in Nürnberg 7005 Schulkinder für dieses Jahr und 3789 für das Jahr 1922 gegenüber, in Götting ist das Verhältnis 3058 zu 1637, in Bamberg 830 zu 297, in Heilbronn 690 zu 387, in Ulm 1180 zu 680, in Frankfurt a. M. 7500 zu 4300, in Halle a. d. S. 3400 zu 1605, in Chemnitz 6100 zu 3000. Für Wiesbaden ist am 1. April mit dem Eintritt von 1886 Schulanfängern (gegen 780 im vorigen Jahre) zu rechnen. Die Zunahme beträgt also in allen diesen Städten fast 100 Prozent. — Diese Zunahme der Schulkinderzahlen erklärt sich ebenso wie ihr starkes Sinken in den vorangegangenen Jahren kurz nach Friedensschluss leicht aus den Veränderungen der Geburtszahlen der vorangegangenen Perioden. Es ist bekannt, daß der Krieg für alle an ihm beteiligten Länder einen großen Ausfall an Geburten gebracht hat. In Deutschland betrug die Zahl der Geburten in absoluten Zahlen 1914: 1 818 000, 1915: 1 383 000, 1916: 1 029 000, 1917: 912 000, 1918: 927 000, 1919: 1 260 000 (in den letzten drei der genannten Jahre sind die Zahlen für Elbsch-Lothringen nicht mehr mit einbezogen). Auf das 1000 der Bevölkerung bezogen, betragen die Geburtsziffern in diesen Kriegsjahren 26,8; 20,4; 15,2; 13,9; 15,9; 20,9. Die Summe der in den Jahren 1914 bis 1919 einschließlich geborenen Kinder beträgt demnach 5 511 000, im Jahresdurchschnitt also 1 102 000, gegenüber 1 838 000 im letzten Friedensjahr (1913). Die Differenz beträgt demnach 736 000 oder 40 Prozent. Anders ausgedrückt: diese fünf Jahresklassen sind nur mit drei Fünfteln der Friedensstärke besetzt. Natürlich ist diese Berechnung ganz roh, da bei ihr unter anderem außer acht gelassen worden ist, daß die Geburtsziffern auch schon vor dem Krieg eine sinkende Tendenz aufgewiesen haben, es kann also nicht aller Ausfall auf das Schuldkonto des Kriegs geschrieben werden. Trotzdem bleibt als Tatsache bestehen, daß zu den Verlusten an Menschen, die auf dem Kriegsschauplatz ihr Leben lassen mußten, noch ein sehr hoher Verlust an Kindern hinzukommt, die infolge des Kriegs nicht geboren worden sind. Nach Ablauf von sechs Jahren (zum erstenmal deutlich 1921) machte sich dieser Geburtenausfall in einem Rückgang der neugeborenen Kinder geltend. Nach weiteren fünf Jahren war diese Lücke überschritten, und in diesem Jahre machte sich in den Schulkinderzahlen zum erstenmal die Tatsache bemerkbar, daß die Zahlen der Einschreibungen und der Geburten unmittelbar nach dem Krieg sehr stark in die Höhe schnellten. — Was aber die Lücke anbelangt, die durch die Kriegsjahre entstanden ist, so kann sie selbstverständlich nicht wieder ausgeglichen werden. Sie wandert weiter, zunächst in den höheren Klassen der Schulen, später wird sie die Reihen derjenigen ergreifen, die als produktive Kräfte in das Berufsleben eintreten. Und wenn diese Jahresklassen dann in das heuratsfähige Alter eintreten werden, dann wird sich die Lücke auch nach rückwärts auszubilden anfangen in einer Abnahme der Einschreibungen und der Geburten.

— **Fahrpreisermäßigung zu Ostern und Pfingsten.** Die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit: Durch einige Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß zu Ostern und Pfingsten keine Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten und Jugendwanderfahrten gewährt würde. Diese Nachricht ist in dieser allgemeinen Fassung nicht zutreffend. Nach den Bestimmungen des Tarifs kann die Ermäßigung für Jugendwanderfahrten zu Zeiten starken Verkehrs allerdings verweigert werden. Die Reichsbahndirektionen sind jedoch angewiesen worden, die Ermäßigung auch während der Oster- und Pfingsttage allgemein zu gewähren, wenn nicht betriebliche Schwierigkeiten im einzelnen Fall die Ausübung rechtfertigen. Auch für Schulfahrten soll die Ermäßigung nach Möglichkeit nicht verweigert werden.

— **Befreiung von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge.** Die Vorschriften der Befreiung von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge sind in letzter Zeit wiederum grundlegend geändert worden. Es ist daher angezeigt, die Befreiungsmöglichkeiten kurz zu erläutern, soweit sie zur Hauptfrage für den hiesigen Bezirk in Frage kommen. 1. Beitragsfrei ist eine Beschäftigung als Hausgehilfe oder ländliches Gefinde, sofern der Arbeitnehmer in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist. Als „Hausgehilfe“ können nur solche Arbeitnehmer eines Haushalts angesehen werden, deren Tätigkeit der eines Arbeiters, nicht aber der eines Angestellten gleicht. Dabei sind als „Hausgehilfen“ wohl Hausmädchen, Köchinnen, Kindermädchen, Diener, meist auch Wirtschaftsrinnen anzusehen nicht aber Erzieherinnen, Hauslehrer, Gesellschaftsrinnen, Hausdamen und überhaupt solche Hausangestellte, die für Dienste höherer Art angenommen sind und eine mehr leitende als ausführende Tätigkeit ausüben. Nicht zu den Hausgehilfen gehören Zimmermädchen und das übrige

Bedienungspersonal in Gasthäusern, Fremdenheimen und Pflanzengärten; sie sind vielmehr „Gewerbegehilfen“ und als solche immer beitragspflichtig. Endlich müssen die „Hausgehilfen“ in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sein, d. h. bei ihm wohnen. 2. Beitragsfrei ist eine Beschäftigung in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft: a) Wenn der Arbeitnehmer auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrags von mindestens einjähriger Dauer beschäftigt wird, oder b) wenn er auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrags auf unbestimmte Zeit beschäftigt wird und ihm ohne wichtigen Grund nur mit mindestens dreimonatiger Frist gekündigt werden darf. 3. Beitragsfrei ist die Beschäftigung auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrags von mindestens zweijähriger Dauer. Die Beitragsfreiheit erlischt 6 Monate vor dem Tag, an dem das Lehrverhältnis durch Zeitablauf endet. 4. Die Beitragsfreiheit ist in den Fällen des vorstehenden Abschnitts 1 von einer gemeinsam vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterzeichneten Anzeige bei der Krankenkasse abhängig. In den Fällen der Abschnitte 2 und 3 genügt die Anzeige durch den Arbeitgeber, ihr ist der schriftliche Arbeits- oder Lehrvertrag beizufügen. Die Anzeige muß angeben, für welches Beschäftigungsverhältnis, für welche Dauer und aus welchem Grund die Beitragsfreiheit beantragt wird. Die Beitragsfreiheit beginnt mit dem Montag der Woche, in der die Anzeige eingeht. Für zurückliegende Zeiten kann also Beitragsfreiheit nicht beantragt werden. Da die Anträge nur für die Person der tatsächlich Beschäftigten gelten, muß also beim Wechsel der Beschäftigten regelmäßig ein neuer Antrag gestellt werden. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden hält Vordrucke für die Befreiungsanträge kostenlos vorrätig.

— **Gehilfenprüfung des Deutschen Drogistenverbands.** Bei der am 7. und 14. März d. J. unter dem Vorsitz des Drogeriebesizers W. H. Magenheimer in den Räumen der Drogistenfachschule abgehaltenen Verbandsprüfung befanden sich: Karl Hartmann (Sauter), Ernst Basting (Minor), Willi Cron (Sauter), Willi Will (Winkel), Kurt Scheidegger (Taubert), Eduard Ridel (Windner), Fritz Schäfer (Sauter). Als Beisitzer fungierten: Dr. Knoll, Direktor der hiesigen Handelslehranstalt, und Apotheker Kock. Der Prüfung wohnte im Auftrag des D. V. W. H. Sattes (Frankfurt am Main) als Verbandsoffizier bei. Die ersten drei Prüflinge erhielten wertvolle Bücherprämien.

— **Unterbringung von Großstadtkindern in Försterfamilien.** Die preussischen Revier- und Staatsförster haben sich bei dem allgemeinen Bestreben, erholungsbedürftige Kinder aufzunehmen, ganz hervorragend beteiligt. Um nun dieser Bestrebung in erhöhtem Maß Rechnung zu tragen, haben, auf Vorschlag des Landtagsabgeordneten W. H. (Frankfurt a. M.), die Förster auf ihren Jahreshaushaltsversammlungen beschlossen, diese Hilfsaktion in ganz systematischer Weise durchzuführen. Es soll durch Aufrufe in den Fachzeitschriften und Vereinsblättern sowie durch Einzelaussagen die Beteiligung der Mitglieder festgesetzt werden. Die in Frage kommenden 12 000 Försterfamilien bieten in jeder Beziehung die sicherste Gewähr für eine vorzügliche Erholung der Großstadtkinder. Die technische Durchführung dieser großartigen Aktion hat der Verein für Ferienaufenthalt der Großstadtkinder in Berlin übernommen.

— **Elektrische Zugbeleuchtung auch in Personenzügen.** Nachdem die Einführung der elektrischen Zugbeleuchtung in D-Zügen gute Erfahrungen gezeigt hat, beabsichtigt die Deutsche Reichsbahngesellschaft, nunmehr auch die neu zu beschaffenden zweischienigen Personenwagen durchweg mit elektrischer Maschinenbeleuchtung auszurüsten. Die elektrische Beleuchtung der D-Zugwagen wird fortgesetzt. In Anbetracht dieser Vermehrung der elektrischen Beleuchtungseinrichtungen ist das Personal auf die ordnungsgemäße Bedienung besonders hingewiesen worden.

— **Wie man Goldfische behandeln soll.** Eine der schönsten Zimmerzierden ist ein Aquarium, umgeben von Tropfsteinen und Gewächsen aller Art. Der gewöhnliche Bewohner unserer Aquarien ist der Goldfisch. Leider wollen die Goldfische nicht immer geraten; die meisten gehen zugrunde, weil sie nicht richtig behandelt wurden. Deshalb hier einige praktische Ratschläge: Goldfische dürfen nicht zu eng beheimatet sein. Auf jeden Goldfisch ist wenigstens 1 Liter Wasser zu rechnen. Es ist gefährlich, mit dem Wasser zu wechseln; hat man nur Brunnenwasser, so gebe man stets davon und nie Flußwasser. Hat man gewöhnlich Flußwasser, so wechsele man nicht mit Brunnenwasser ab. Das Wasser sollte im Sommer täglich, im Winter alle 2 bis 3 Tage gewechselt werden. Das Gefäß soll tief sein, leichte Glasgefäße und dergleichen taugen nichts. Man halte es im Schatten, denn der Goldfisch liebt die starken Sonnenstrahlen nicht. Ebenso ist starke Zimmerwärme den Fischen nachteilig. Der Boden des Gefäßes ist mit kleinen Kieselsteinchen und etwas Quarzsand zu bedecken.

In den spanischen Tropen.

Von E. v. Ungern-Sternberg.

Einmal im Monat fährt der Dampfer der Transatlantica von Barcelona nach Cadix in die fast noch unberührte Wunderwelt der spanischen Tropen hinaus. Er legt in Fernando Poo, das die portugiesischen Entdecker Formosa, d. h. die Schöne, nannten, an. Von dort gibt es Verbindung nach dem Markt, nach den letzten Resten des spanischen Kolonialreichs, in dem vor 400 Jahren die Sonne nicht unterging.

Wer hat es nicht in den grauen Stunden des Abends hinaus in eine wilde Märchenwelt gelockt, in das Schweigen des tropischen Urwalds, wo sich Papageien in Palmen wiegen und bunte Pfefferhähne neugierig von Riesenhäuten heruntersehen, wo Riesenschlangen zwischen duftenden Vianen kausen und Feuerfliegen die schwüle Nacht erleuchten. Wie viele sind hinausgezogen, wenn sie auch weder Glück noch Stern hatten, so hat ihnen doch das Abenteuer unter fremdem Himmel gelächelt. Sie haben den Urwald rauf und runter, haben gewaltige, sonnenbeschullete Ströme gesehen und sind in der Werkstatt Gottes, im unglaublichen Tempel der Natur gewesen.

Santa Isabel taucht langsam aus dem gleißenden Spiegel des Ozeans auf, und im Hintergrund blauen die Berge von Fernando Poo. Wir landen an der Plaza de España. In früheren Jahren standen dort verstreut unter dem Grün der Tropen nur wenige bessere Hütten, heute ist Santa Isabel ein hübsches Städtchen geworden, mit großen, gepflegten Gärten und mit stattlichen Gebäuden. In den Morgenstunden, ehe die große Hitze beginnt, und nach Sonnenuntergang herrscht in den Straßen ein sehr reges Leben, und wenn gar ein seltener Dampfer in den Hafen einläuft, so sammeln sich Schwarze und Weiße in dichten Haufen auf dem Kai. Dort stehen die Regier in ihren bunten Dapen, die Männer und Frauen ohne Unterschied tragen, so daß man die beiden Geschlechter nicht gut unterscheiden kann. Irgend ein Schwarzer bestimmt plötzlich auf einer Blechtafel den wilden Tanz einer Marimba zu schlagen, allerlei barbarische Instrumente fallen ertönd ein, und der Bailete ist gebildet. Dazu wird der Klänge, ein überausmehrender Palmwein, in unbegrenzten Mengen genossen, so daß der Ball schnell zu einer wilden Orgie ausartet.

Die eingeborenen Regier, die Bubi, gehören zur großen Familie der Bantus. Mit wenigen Ausnahmen sind sie der Kultur unzugänglich geblieben und leben im Innern der

Insel fast im Urzustand dahin. Da es ihnen verboten ist, die Straße nach zu betreten, wenn sie zur Stadt kommen, so legen sie vor den Türen die feinsten Kleidungsstücke an. Man sieht Frauen in abgelegte Uniformen gekleidet, Männer in steifen Hüten ohne Krempe usw. Die Hauslage ist, daß alles möglichst bunt ausschaut. Ihre größte Freude ist der Tanz, der Marimba, und der Genuß von berauschendem Tee. Auch ihre religiösen Begriffe sind trotz aller Bemühungen der Missionare sehr primitiv geblieben. Sie kennen den guten Gott, den Kuwo, und den Bösen, den Morimo. Jedoch nur der letztere wird angebetet, und man versucht, seinen Zorn durch Feste und Opfer zu befriedigen. Denn da der Kuwo schon an sich gut ist, so hält es die praktische Logik der Regier für unnütz, sich seiner wegen irgend welche Mühen aufzuerlegen. Der Einfluß der Missionsschulen in Santa Isabel erstreckt sich kaum über die Tore der Stadt.

Die Bubi haben auch ihren eigenen König, der den schönen Namen Malabe führt, der aber die Hauptstadt und die Verwaltung mit den spanischen Behörden teilt, weil er dauernd betrunnen ist und Küken für allerlei Vergehen bestraft. Dafür darf er aber als äußeres Zeichen seiner Würde einen hohen Hut mit breiter, goldener Borte tragen, den irgend ein Abenteuer vor Jahrzehnten auf der Insel vergessen haben mag, und der jetzt die Rolle einer Krone spielt. Wer den Hof des Königs besuchen will, der muß sich weit in das Innere, in die südlichen Täler von Fernando Poo wagen. In Wirklichkeit hat der König wenig zu befehlen. Selbst die Eingeborenen fügen sich nicht überall seiner Autorität, seit er keine Todesstrafe mehr verhängen darf. Dafür aber darf er einen Dapen halten, ein Vorrat, das er übrigens mit dem Kuwo, d. h. mit dem Dorfältesten, teilt. Vor etwa 25 Jahren, nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wollte das Deutsche Reich Fernando Poo für 20 Millionen Mark erwerben, jedoch verschlugen sich die Verhandlungen und die Insel blieb zusammen mit Corisco, Annoben, Elaben grande und Chio und dem Gebiet am Rio Muni in spanischem Besitz.

Aber Fernando Poo ist mit seinen Pflanzungen und Faktoreien, trotz der halbwilligen Regierfamilie der Bubi, die es bewohnen, doch ein mehr oder weniger der Kultur erschlossenes Gebiet. Landen wir aber an der Mündung, so empfangt uns die tropische Wildnis Afrikas mit ihrem Zauber, mit ihren Schrecken und mit ihren Geheimnissen. Auf Blachböden, die den Rio Campo, den Uvuanzo und den Uamdoni hinaufgerudert und gestochen werden, führt der

Beg in Gegenden, die kaum ein Weißer betreten hat. Durch schwebenden Urwald, in dem Riesenhäuten in hundert Farben leuchten und wilde Tiere an den Ästen schleichen, vorbei an Stromschnellen und schroffen Felsen. Dann wieder kommen stille Seen, in denen bunte Vögel schwimmen und Hippopotame schnaufen und an deren Ufer der Bolumbaum die Luft auf weite Strecken mit seinem Duft erfüllt, Ebenholzwälder und Wiesen, auf denen Büffel grasen.

Ab und zu ein Regiergehoft. Die Frauen sind von erschreckender Häßlichkeit und müssen wie die Lasttiere arbeiten, während die Männer vor den Hütten liegen und sich bedienen lassen. Dann tritt der große Zauberer des Dorfes, der Wofu, heraus, der mit seinem Hexenmeisterhohofus in Wirklichkeit Herr über Leben und Tod seiner Stammesgenossen ist. Seine Pflicht ist es, die Pfeile zu vergiften, und aus Kräutern Medizin zu brauen. Stirbt ein Großer des Stammes, so liegt es ihm ob, den bösen Geist, der die Krankheit verursachte, den Anenpo, zu bannen. Er heult und schreit Sprüche in der Bantusprache, die den Geist erschrecken sollen, murmelt Beschwörungen und beginnt schließlich, wie die Schamanen im Norden der Taiga, einen wilden Tanz, bis er in Schweiß gebadet und zudend am Boden liegt.

Die schwarzen Könige und Königinnen besitzen die Majestät der Wildnis, die noch aus dem Abgrund der Jahrtausende stammt, ehe die Menschen sich dessen bewußt wurden, daß sie Menschen waren. Zusammen mit dem Wofu herrschen sie über ihre Untertanen und kennen keine anderen Pflichten als ihr eigenes Wohlergehen. Am glücklich zu sein, braucht der Bantus nichts weiter als das Fleisch, das er auf der Jagd erlegt, Mandiofaleich, Palmwein, Tabak, eine Feuersteinhinde und vor allem recht viele Frauen, die er nach langem Palaver von den Eltern kauft, um sie dann als Arbeitstiere zu verwenden.

Ein besonders großes Fest bildet eine Elefantenjagd. Die ganze Nacht hindurch werden wilde Feste gefeiert, wird Palmwein getrunken und unter lautem Singen und Schreien um die Feuer getanzt. Dann werden Medizinen aus allerlei narzotischen Kräutern zubereitet, deren Genuß die Jäger angeblich unsterblich machen soll, und endlich wird der Utugoo flonoo, eine Art Halle mit spitzem Eisen, zwischen zwei Bäumen aufgestellt, gegen die der während gewordenen Elefant anrennt. Elefanten- und Flußpferdbraten gelten als der größte Lederbissen. Es kommt vor, daß viele der wilden Jäger von den Elefanten zertrampelt werden, aber das Menschenleben gilt bei den Bantus nicht viel.

Die spanischen Behörden am Muni haben einen unerschöpflichen Reichtum an den kostbarsten Holzarten. So

Siezen sehen sich die Extremisten der Fische an und das Wasser bleibt rein. Wenn man das Wasser wechselt oder die Steine reinigt, müssen die Fische herausgenommen werden, aber nicht mit den Händen, sondern mittels eines kleinen Netzes. Die Fütterung geschieht nie mit Brot oder einer Nahrung mit Gerbstoff, sondern mit Oblaten, Ameisenpuppen, Fliegen, Eidottern, Salat usw. In den Monaten November, Dezember, Januar und Februar füttert man sie gar nicht und vom März bis Mai sehr mäßig. Wer diese Regeln befolgt, behält den Goldfisch 10 bis 12 Jahre frisch und gesund.

Schuttgruben verboten! Es wird beobachtet, daß an der Peripherie und in der Nähe der Stadt vielfach die Bege, Gräben usw. mit Hausmüll, Blechdosen, Schlacken, Glas- und Porzellanherben überschüttet werden. Polizeilich wird darauf hingewiesen, daß jede derartige Verunreinigung der Straßen und Wege sowie der Gräben verboten ist und Abertretungen in empfindlicher Weise geahndet werden.

Brandstiftungen. In einer Gastwirtschaft in der Schornhorststraße fing gestern nachmittags um 4 Uhr eine in der Nähe des Ofens aufgehängte Decke Feuer, wodurch einige Möbelstücke in Brand gerieten. Die Feuerwehr konnte das Feuer mit einer Schlauchleitung schnell abblößen.

Steuer- und Finanzliteratur. „Steuergehebe von 1925.“ 1. Band: Einkommensteuergesetz und Körperschaftsteuergesetz nebst Steuerüberleitungsgesetz. 2. Band: Vermögenssteuergesetz, Erbschaftsteuergesetz, Reichsbewertungsgesetz, in vollständigem Text nach dem neuesten Stand der Gesetzgebung mit ausführlicher Einleitung, Ergänzungsvorschriften und Sachregister. (Verlag Georg Stilke, Berlin NW. 7.) Das Steuerüberleitungsgesetz leitet unsere beiden wichtigsten Steuergehebe, das Einkommen- und das Körperschaftsteuergesetz, in die ordentliche Veranlagung über und ist mit diesem in dem ersten Band vereinigt. Für die Vermögenssteuer enthält das Gesetz völlig neue Vorschriften, während es hinsichtlich der Erbschaftsteuer nur Änderungen des bisherigen Erbschaftsteuergesetzes vom 7. August 1922 vorfindet. Gleichsam eine Ergänzung hierzu bildet das Reichsbewertungsgesetz vom 10. August 1925, das einheitliche Vorschriften für die Bewertung des steuerbaren Vermögens trifft. Das Gesetz stellt eine der einschneidendsten Neuerungen auf dem Gebiet der Steuergehebe dar. — „Der amtliche Buchprüfer“, kaufmännische Buchführung und Steuerrecht. (Verlag Julius Lubahn, Berlin-Grünwald.) Das Buch enthält praktische Erfahrungen auf dem Gebiet des Buchhaltungsweins. Kenntnis der Umsatz-, Einkommen-, Körperschafts- und Lohnsteuergesetze führt oft zu schmerzlichen Nachbesserungen der Steuerpflichtigen und zu empfindlichen Bestrafungen der Firmeninhaber, der Geschäftsführer oder der Vorstände. Die auf den Buch- und Betriebsprüfungen gemachten Ausstellungen sind systematisch zu einem Selbstunterrichts- und Lehrbuch über kaufmännische Buchführung und Steuerrecht eingeordnet worden. Das wirklich Schwierige und oft Unbekannte aus den Steuergeheben ist leicht faßlich ausgearbeitet dargestellt. In einem Beiblatt werden besondere Hinweise auf die bevorstehende Einkommen- und Körperschaftsteuerveranlagung zum Jahresabschluß 1925 gegeben.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. In der heutigen Aufführung des Schauspiel „Salome“ spielt Herbert Brunar den „Jochanaan“ und Gustav Albert den „I. Kasatener“. — Otto Nicolais komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ gelangt nach längerer Pause am Samstag, den 20. März, im „Großen Haus“ neu einstudiert zur Aufführung. In den Hauptrollen des melodienreichen Werkes sind Milda Goldberg-Biele, Lilly Haas, Theresie Müller-Reichel, Franz Hiesler, Erik Arzen, S. Kuppinger, Erik Wegler, Alexander Kojalewicz und Heinrich Schorn besetzt. Die musikalische Leitung hat Artur Kother. — Die beiden Paraderollen in dem neuen Fuldaischen Lustspiel „Die Durchgängerin“ spielen Elfriede Romad und Paul Breitkopf. Die Träger der übrigen Hauptrollen sind die Damen Gerhäuser, Rubin, Doppelbauer und die Herren Schwab, Andriano, Albert und Schwabe. Die Füllins des Tüchertheaters werden von den Damen Kainer, Semmi, Schmitt, Mathes, Schneider dargestellt. In hervorragenden weiteren Rollen sind besetzt die Damen Bürger, Erichsen und die Herren Lehmann, Kowemann. Die Aufführung am Samstag beginnt um 7 1/2 Uhr.

Kurhaus. Im Operetten-Abend am Samstag, den 20. März, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses erscheint im Rahmen einer Leber-Feier Martha Serál, die gefeierte Diva der Budapest Oper. Gleichzeitig ist der beliebte Tenor Ewald Rosen — einer der erfolgreichsten Interpreten der Werke des Meisters — für diesen Abend verpflichtet worden. Martha Serál und Ewald Rosen werden Soli, Duette und Szenen aus den schönsten Werken Lebars, wie: Frasquita, Lustige Witwe, Fürstentum, Graf von

haben sich denn auch am Ras San Juan einige Faktoren zur Ausbeutung dieser Reichtümer gebildet. Das Klima ist tropisch heiß, aber nicht unerträglich für einen Europäer, wenn er sich schon, keine physische Arbeit verrichtet und sich durch regelmäßige Dosen von Chinin vor dem Summfieber zu schützen versteht. Aber vorläufig gibt es keine rationelle Ausbeutung der Bodenschätze. Spanischer und ausländischer Initiative steht dort noch ein weites Feld offen. Die schönsten unter den spanischen Besitzungen im Golf von Guinea ist die Insel Corisco, die gleichsam als tropischer Luftkurort gilt. Die Frauen von Corisco sind als Schönheiten unter den Regierungen bekannt und werden von den Europäern sehr gesucht, auch haben sie oft schon europäische Bildung und Manieren angenommen.

Den wertvollsten tropischen Besitz Spaniens bildet aber entschieden Fernando Poo mit einem Flächeninhalt von 2072 Quadratmeter, mit seinen reichen Kakaopflanzungen, die im Vorjahr 7 Millionen Kilogramm Kakaos für die Exportation lieferten. Auch gedeihen Kaffee und andere tropische Produkte in den vorzüglichsten Qualitäten. Aber wie so oft bei den spanischen Unternehmungen, fehlt es auch hier an Initiative, an zweckentsprechender Verwaltung und an Kapital. So kommt es, daß die weit kleinere portugiesische Insel Santo Thome dreimal soviel Kakaos als Fernando Poo liefert. Auch beklagen sich die Spanier darüber, daß der Handel hauptsächlich in ausländische, namentlich auch in deutsche Hände übergeht.

Wer das Abenteuer sucht und Selbstvertrauen besitzt, den wird es nicht anzuregen, die spanischen Tropen besucht zu haben. Dem Deutschen bieten sich dort keine Hindernisse wie im Kongo oder in den französischen Kolonien, der Weg ist frei, und ein Erfolg kann errungen werden. Aber die Tropen sind kein Reich des Friedens und stiller Träume. Wer in ihnen heimisch werden und die grünen Wälder und die Eichen der Heimat vergessen will, der muß den Mut zum Kampf haben, der darf sich nicht vor Fiebern und Enttäuschungen fürchten, er muß auch zu lernen und zu schauen verstehen. Wenn in der heißen, schwülen Nacht die fremden Sterne wie Brillanten aufleuchten, wenn der Ozean bläut und sein Rauschen von der versunkenen Atlantis erzählt und phantastisch aufgewachte Regier um die glimmenden Feuer die Marinas tanzen, dann erfüllt sich vielen der Märchentraum nach dem Land der Sehnsucht.

Luxemburg usw., ferner aus dem neuesten Wert „Paganini“ zum Teil mit Orchester und in Kostümen, zu Gehör bringen.

Konzertdirektion Wolff. Ein Schüler Coués, Leon Vard, wird am Dienstag, den 23. März, abends 8 Uhr, im „Kaffee“ die Methode Coués in einem Experimental-Vortrag demonstrieren. Karten bei Wolff, Stöppler und Engel.

Der Tanzabend von Ida Prentiss. Der am Donnerstag, den 18. März, im großen Saale des „Kaffee“, Friedrichstraße, stattfindet, wird neben klassischen Kompositionen namentlich eigene Improvisationen bringen. Die Beileitung hat Herr Peiters übernommen.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thaliatheater. Heute Mittwoch finden die letzten Aufführungen des zeitlichen Volksstückes „Die Försterknecht“ statt. Ab morgen Donnerstag der neue Spielplan mit zwei ausgewählten Erstausführungen. Der beliebte Regisseur Oswald bringt den Film „Salvatore“, ein spannendes Sujet aus dem mondänen Großstadtleben. Als zweiter Hauptfilm läuft der beste Albertini-Film „Der Mann auf dem Kommet“, das Schicksal eines Aristen mit sensationellem Einschlag.

Aus Provinz und Nachbarschaft

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 16. März. Einen gräßlichen Tod fand Montagmittag der im Eisenbahn-Elektrizitätswerk am Main beschäftigte 34-jährige Konrad Jäger. Durch einen wohl kaum noch aufzufüllenden Zufall ist Jäger in einen der Trichter abgestürzt und in den Kohlenmassen erstickt. In der Feldstraße wurde der bejahrte Karl Leister durch eigenes Verschulden von einem Auto überfahren und so erheblich verletzt, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb. — Im Stadtwald wurde der jugendliche Josef Biermann aus Neu-Heusen von einem Motorrad überfahren. Er trug einen schweren Beinbruch davon. — Der 40-jährige Schlosser Friedrich Reith wurde in der Mainzer Landstraße von einem Auto überfahren und derart schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Der nächste Frankfurter Pferdemarkt findet am 22. März auf der Kieglstraße des landwirtschaftlichen Vereins zu Frankfurt a. M. statt.

Rambach, 16. März. Der hiesige Männergesangsverein veranstaltete am vergangenen Sonntagabend im „Saalbau Taunus“ (bei W. Enslin) sein 2. diesjähriges Vereinskonzert. Einem Joseph-Verth-Abend. Unter Leitung des Chorleiters, Herrn Jakob, kamen die vorgetragenen Chöre trefflich zu Gehör und fanden beifällige Aufnahme. An das Konzert schloß sich die Aufführung der Operette „Kotzsch“, ausgeführt von 7 Damen und Herren, die ebenfalls beifällige Aufnahme fand. Der Verein begibt im Sommer nächsten Jahres sein 50-jähriges Stiftungsfest.

Dohheim, 16. März. Der Schützenklub 1912 ist wieder erneut ins Leben gerufen worden und hält seine Schießübungen in der Festhalle ab. — Das Betreten des Golfplatzes am Bahnhof Chausseehaus wurde infolge Beschwerden der Befugungsbehörde von der Polizeiverwaltung streng untersagt und ist auch mit Lebensgefahr verbunden.

Söfft a. M., 15. März. Zu den in der Presse verbreiteten Meldungen über bevorstehende Arbeiterentlassungen bei den Höchster Farbwerken wird uns mitgeteilt, daß beabsichtigt ist, im Laufe der nächsten Zeit die Arbeiterzahl um 600 Mann zu verringern, nachdem auf Grund eines vorübergehenden Bedarfs die Belegschaft um annähernd die gleiche Zahl im Laufe der letzten Monate erhöht worden war.

m. Bingen, 16. März. Hier hielt am Sonntag im „Deutschen Haus“ der Verband selbständiger Glasmeister und Glas-Annahmen Westdeutschlands unter der Leitung seines Verbandsvorsitzenden L. Berner-Darmstadt eine Tagung ab, die recht zahlreich von den Meistern und Delegierten des weiten Verbandsgebietes besucht war. Man hat sich mit inneren Angelegenheiten des Verbandes, wie Regelung der Verbandsstatuten, Organisationsfragen, Verträge usw. beschäftigt. Weiter wurden eingehend die Richtlinien der Finanzbehörden zur Ermittlung der Einkommensteuer im Kleingewerbe besprochen, ferner kam auch die Preisfestsetzung der Reichsregierung und verschiedener anderer zur Sprache. Mainz wurde zum Tagungsort der ersten Generalversammlung bestimmt. Als Delegierte nach Würzburg zur gemeinsamen Konferenz mit den süddeutschen Verbänden werden der Vorsitzende L. Berner-Darmstadt und Glasmeister J. Dorn-Bingen entsandt.

Niederlahnstein, 16. März. In Leutesdorf bekam ein 14-jähriger Junge ein geladenes Gewehr in die Hand. Auf der Straße stellte er auf ein anderes Kind. Der Schuss ging los und tötete einen 14-jährigen Jungen auf der Stelle.

Offenbach, 16. März. Der soeben dem Stadtparlament ausgegangene Haushaltsentwurf schließt mit einem Fehlbetrag von 1 1/2 Millionen ab. In Wirklichkeit ist der Fehlbetrag noch größer, da aus dem Vorjahre noch ein Überschuss von 500 000 M. vorhanden war, so daß man also von einem Defizit von 2 1/2 Millionen M. sprechen kann. Das riesige Defizit dürfte hauptsächlich auf die katastrophale wirtschaftliche Lage Offenachs, in der bekanntlich jeder 5. Einwohner erwerbslos ist, zurückzuführen sein.

Sport.

Handball der D. L. (Eintracht-Wiesbaden — Turnverein Hanau-Kellstadt 1.0.) Dem Spielverlauf nach hätte das Ergebnis höher lauten müssen, denn Eintracht war während des ganzen Spieles überlegen. Doch die schönsten Angriffe der Hiesigen blieben buchstäblich im Schlamme des „Kleinfeldes“ stecken. Das einzige Tor des Tages fiel bereits kurz nach Anfang durch unhaltsbaren Wurf Webers. Die Gäste konnten wegen ihrer robusten Spielweise nicht sonderlich gefallen. — Eintrachts 1. Jug.-Mannschaft verlor gegen die durch ältere Spieler verstärkte 1. Jugend des Mainzer T. von 1917 0:4.

Vorpost. Bei den Kämpfen Mainz-Wiesbaden am Samstag in Mainz bewiesen die noch jugendlichen Anfänger Walter und Bever (Wiesbaden) sehr gute Schule. Trotz einem Gewichtsvorsprung von 10 Pfund lieferte Walter einen schönen spannenden Kampf, den er nach 7 Runden hoch gewann. Der Kampf Beyer-Imhof mußte wegen Ringdefekt abgebrochen werden, die Punktabzählung stand gleich. In Bever scheint ein guter Nachwuchs für unsere Fliegengewichte zu stehen. Der Wiesbacher Fieber verlangte diesmal gegen Best. Der Ringrichter war gezwungen, den Kampf abbrechen. Beyer verlor knapp nach Punkten gegen den überaus harten Weiner. Beide haben noch viel zu lernen. Mit nur 2 Punkten weniger, mußte Bortenbogen den Sieg an Eder abtreten, übrigens der schönste Kampf des Abends. Klarmann, der vor Jahresfrist mit Zimmer ein Unentschieden erzielte, war diesmal schon in der 2. Runde K. O.

Für den erkrankten Ebenis sprang Blek gegen seinen Klubkameraden Mikel ein. Letzterer legte knapp nach Punkten. Die Kämpfer hatten unter dem schlecht angebauten Ring zu leiden.

Neue Tennisanlagen. An der „Beaufite“ werden 12 neue Tennisplätze geschaffen, die allen Ansprüchen des heutigen Tennissports genügen. Auch das bekannte Café-Restaurant wird erneuert und mit den für den Tennissport nötigen Räumen und Anlagen versehen. Auf der „Blumenwiese“ werden die Tennisplätze neu hergerichtet und weiter ausgebaut.

Neues aus aller Welt.

Der Raubüberfall im Zuge. Aus Gießen wird berichtet: Der Zustand des bei dem vor einigen Tagen gemeldeten Raubüberfall im Zuge Kassel-Frankfurt schwer verletzten Eisenbahnmaschinen-Inpektors Detmar ist sehr ernst, jedoch hofft man ihn am Leben erhalten zu können. Die eine Kugel ist gerade am Herzen vorbeigegangen und dann im Rücken hängen geblieben, während das andere Geschloß ins rechte Ohr eindrang, den Unterkiefer verletzten und auf der linken Seite der Wirbelsäule noch einen Querschnitt abtrug. Der Täter ist als der in Gaudens gebürtige Kaufmann Reichart festgestellt worden.

Schwerer Straßenbahnunfall in Berlin. In der Nähe der Verwaltungsgebäude der Siemens-Stadt in Berlin ereignete sich am Dienstagabend ein schwerer Straßenbahnunfall. Der Schaffner eines Beiwagens, der einen Triebwagen antuppen wollte, wurde zwischen beide Wagen eingeklemmt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Westend verstarb.

Verhaftung von Teilnehmern an einem Gaunerstreik. Aus Berlin wird berichtet: Zwei falsche Kriminalbeamte hatten im September v. J. zwei Angehörigen 20 000 Mark Erbschneider durch einen Gaunerstreik im Polizeipräsidium abgenommen. Einer der beiden Gauner ist bereits verurteilt worden. Jetzt konnten auch der zweite falsche Beamte und noch zwei weitere Beteiligten festgenommen werden. Sie sind gefoltert.

Einbruch in einen Kinderhort. In der Nacht vom Montag zum Dienstag drangen Einbrecher in eine Berliner Gemeindeschule ein, wo sich auch ein Kinderhort befindet, der gänzlich unbewachte Kinder in ihrer freien Zeit betreut. Die Verbrecher stahlen die Kasse des Hortes, Lebensmittel und vieles andere.

Der Überfall auf den Reichswehrposten. Aus Berlin wird uns gemeldet: Zu dem Überfall auf den Reichswehrposten am Pulverschuppen in der Nähe der Rennbahn Kühlen erfahren wir, daß auf Grund der Aussagen des überfallenen Postens Dahle noch in der Nacht Hausdurchsuchungen in den ehemaligen Militärbaracken in Kühlen vorgenommen wurden, wobei ein Karabiner und eine abgeschossene Patrone gefunden wurden. Drei Söhne einer Witwe, die in einer dieser Baracken wohnten, sind als der Tat verdächtig festgenommen worden. Es handelt sich wahrscheinlich nicht um ein politisches Attentat, sondern um einen Akt persönlicher Rache.

Ein neues Grabenunfall in Oberschlesien. Am Dienstag ging in der Karstengrube eine weitere Stütze auf der tiefsten Sohle zu Bruch, wobei 7 Bergleute verschüttet wurden. Einer konnte nur als Leiche geborgen werden, während die 6 anderen Verletzungen erlitten.

Unter dem Verdacht des Mädchenhandels verhaftet. Wie aus Lina gemeldet wird, wurde in Boeslabrück der Hauptmann a. D. Esabo, ein ehemaliger Kaiserjäger, wegen des Verdachts, an einer Mädchenhandelsfirma beteiligt zu sein, verhaftet. Die Hausdurchsuchung soll sehr belastendes Material zu Tage gefördert haben. Esabo ist tschechischer Staatsangehöriger und bezieht auch von der Tschechoslowakei eine Pension.

Gefährliche Pfandung. Zwei Löwen, ein Krokodil, Schlangen und andere wilde Tiere pfändete ein mutiger Breslauer Gerichtsvollzieher kürzlich dem europäischen Vogt To Khama, als er in einem Breslauer Varietè ein Gastspiel gab. Der Artist hatte an die Firma Hagenbach noch einige Tausend Mark zu zahlen und sich als zahlungsunfähig erklärt. Natürlich bekamen die guten Tiere keine Stiegelmarken um den Hals gebunden, und vorzeitigem Verzicht der Gerichtsvollzieher auf darauf, sie mitzunehmen, sondern ließ sie lieber bei To Khama, der die geeigneten Umfassungsformen für seine Gefährten hat. Und als er Vogt weiterzog, da durfte er seine Mitarbeiter wieder mitnehmen, denn das Gericht hatte anerkannt, daß er mit ihnen seinen Lebensunterhalt bestritt.

Millionenunterschlagungen eines Florentiner Bankiers. Wie uns aus Florenz berichtet wird, ist der Bankier Giovanni Giubotti nach Unterschlagung von 2 Millionen Lire, wodurch hauptsächlich die amerikanische Kolonie geschädigt wurde, geflüchtet. Unter den Geschädigten befindet sich auch die Witwe Carlos, die eine halbe Million Lire verloren hat.

Erdbeben in Anatolien. Einer Agenturmeldung aus Konstantinopel zufolge, fanden beständige Erdbeben in Denizli in Anatolien statt, bei denen 190 Häuser einstürzten. 7 Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt.

Schreckensszenen beim Eisenbahnunfall in Costa Rica. Die Zentrale des amerikanischen Roten Kreuzes in Washington hat 50 000 Dollar zur Unterstützung der Opfer des Eisenbahnunfalls in Costa Rica überwiesen. Meldungen aus San José de Costa Rica schildern die furchtbaren Einzelheiten. Die 6 letzten Waggons führten den 80 Fuß hohen Abhang in den Fluß hinunter. Die 75 Verletzten, die von dem Superfögel und den übrigen Passagieren aus dem Fluß herausgehoben wurden, sind durchwegs schwer verletzt. Man rechnet damit, daß ein Teil von ihnen wieder aufgenommen wird, so daß die Gesamtzahl der Todesopfer wahrscheinlich 200 übersteigen dürfte. Verzweifelte Szenen spielten sich an der Unglücksstelle ab. Mütter warfen sich verzweifelt über die entstellten verstümmelten Körper ihrer Kinder, die mühsam aus den Trümmern herausgeholt worden sind. Eine Frau, die ihren Mann und 3 Kinder verloren hat, konnte nur dadurch am Selbstmord verhindert werden, daß man sie fesselte. Es dauerte 5 Stunden, bis der Hilfs-transport mit Ärzten und Sanitätspersonal aus Port Limon angekommen war. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht einmal fest. Während von einer Seite angenommen wird, daß der Bahndamm unterwaschen war, wird von anderer Seite das Unglück auf einen Schienenbruch zurückgeführt. Die Regierung sowohl wie die United Fruits Company, der die Bahnlinie gehört, haben Untersuchungen angeordnet. Die United Fruits Company, eine amerikanische Gesellschaft mit ihrem Sitz in New York, hat sich bereit erklärt, die erste Bärhorte für die Opfer übernehmen zu wollen.

5620 Tiere verbrannt. Bei einem Brande, der das Haus eines bekannten New Yorker Tierhändlers zerstörte, verbrannten 5600 Kanarienvögel, 600 Paraganten und etwa 20 Affen.

Handelsteil.

Wiesbadener Bank, E. G. m. b. H.

Die Wiesbadener Bank hatte ihre Mitglieder auf Dienstagabend 8 Uhr in den Kasino-Saal zu ihrer letzten Generalversammlung eingeladen. Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen über das Genossenschaftswesen wird in Zukunft eine Vertreterversammlung an die Stelle der Generalversammlung treten.

Direktor Palm erstattete den Geschäftsbericht über das Jahr 1925. Er wies auf die günstige Entwicklung des Unternehmens hin und betonte besonders die fast 100prozentige Liquidität. Der Gesamtumsatz hat mehr als 1/3 des Vorkriegsumsatzes bereits wieder erreicht. Die Spareinlagen sind von 670.000 M. am 1. Januar 1925 auf 1.500.000 M. am 31. Dezember 1925 gestiegen. In den ersten Monaten des neuen Jahres stieg diese Summe noch um 300.000 M. Die Kreditanträge der Mitglieder konnten fast restlos erfüllt werden. Viele hundert neue Depots wurden im Berichtsjahr eingerichtet und das durch die Inflation stark reduzierte Vertrauen der Kundschaft wieder hergestellt. Direktor Palm sprach anschließend noch über allgemeine Wirtschaftsrassen. Sein anregender Vortrag wurde von den Mitgliedern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Jahressumme aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder: Kaufmann und Handelsgerichtsrat Carl Reichwein, Fabrikant Hermann Bauer, Volkskreditrat Heinrich Bum und Obermeister der Spengler-Innung Jakob Kikel wurden wiedergewählt.

Obermeister Kikel gab den Bericht des Aufsichtsrats über die Inventur am 31. Dezember 1925 und die Prüfung der Jahresrechnung für 1925.

Die Bilanz und die Vorschläge über die Verwendung des Reingewinns wurden von der Versammlung angenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Reingewinn in Höhe von 121.821 M. soll danach wie folgt verwendet werden: 10 Proz. Dividende auf die berechtigten Geschäftsguthaben 55.276,60 M., Zuschreibung zum Aufwertschöpfungsfonds für die alten Sparkassen-Guthaben und Schuldscheine 20.000 M., Abschreibung auf Mobilien-Konto 15.000 M., Abschreibung auf Bankgebäude 10.000 M., Zuschreibung zur gesetzlichen Rücklage 10.000 M., Zuschreibung zum freien Rücklage 10.000 M., dem Aufsichtsrat für gemeinnützige und sonstige Zwecke zur Verfügung zu stellen 1544,52 M.

Der Revisionsbericht wurde vom Aufsichtsratsmitglied Heinrich Bum verlesen.

Zum Schluss gab der Justiziar Dr. Carl Frankenbach Aufklärung über die Satzungsänderungen, die durch das neue Genossenschaftsgesetz hinsichtlich der Generalversammlung notwendig werden. Danach wird die Generalversammlung in eine Vertreterversammlung umgewandelt. Und zwar soll auf 30 Mitglieder ein Vertreter entfallen und auf 50 Mitglieder ein Stellvertreter. Bei einem Mitgliederstand von 8.670 ergibt sich eine Vertreterszahl von 289. Die Wahl erfolgt alle drei Jahre. Die Versammlung war mit der Satzungsänderung einverstanden und wählte einen aus 15 Herren bestehenden Ausschuss zur Vorbereitung der ersten Wahl. Durch Erheben von den Stimmkarten wurde die Versammlung dem Vorstand und dem Aufsichtsrat für ihre aufopfernde Arbeit.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 17. März. Drastische Ausschläge für:

	15. März 1926	16. März 1926
Buenos Aires. 100 Pes.	1,66	1,67
Canada. 10 Canad. Doll.	4,18	4,19
Japan. 100 Yen	1,90	1,91
Konstantinopel. 100 Lira	2,17	2,18
London. 100 Sterl.	20,39	20,44
New York. 100 Doll.	4,18	4,20
Rio de Janeiro. 100 Milr.	0,61	0,62
Uruguay. 1000 Pes.	4,20	4,22
Holland. 100 Gulden	168,2	168,4
Athen. 100 Drachme	5,84	5,86
Belgien. 100 Fr.	18,28	18,32
Danzig. 100 Gulden	30,87	31,07
Finnland. 100 Finn. M.	10,55	10,58
Italien. 10 Lire	16,79	16,83
Belgrad. 100 Dinar	7,28	7,37
Dänemark. 100 Kron.	110,26	110,54
Lissabon. 100 Escudo	21,26	21,31
Norwegen. 100 Kron.	91,89	91,81
Paris. 100 Fr.	16,15	16,18
Prag. 100 Kron.	12,41	12,41
Schweiz. 100 Fr.	30,74	30,73
Sofia. 100 Leva	3,02	3,01
Spanien. 100 Pes.	59,09	59,23
Schweden. 100 Kron.	112,36	112,64
Wien. 100 Schilling	59,18	59,26
Budapest. 100 000 Kron.	5,87	5,89

Berliner Börse.

	Montag 16.3.	Dienstag 17.3.
Staatspapiere		
4 1/2% Reichsanl. 16.	0,36	0,33
4 1/2% " 1924er	0,35	0,33
4 1/2% " 1925er	0,35	0,33
4 1/2% " 1926er	0,35	0,33
4 1/2% " 1927er	0,35	0,33
4 1/2% " 1928er	0,35	0,33
4 1/2% " 1929er	0,35	0,33
4 1/2% " 1930er	0,35	0,33
4 1/2% " 1931er	0,35	0,33
4 1/2% " 1932er	0,35	0,33
4 1/2% " 1933er	0,35	0,33
4 1/2% " 1934er	0,35	0,33
4 1/2% " 1935er	0,35	0,33
4 1/2% " 1936er	0,35	0,33
4 1/2% " 1937er	0,35	0,33
4 1/2% " 1938er	0,35	0,33
4 1/2% " 1939er	0,35	0,33
4 1/2% " 1940er	0,35	0,33
4 1/2% " 1941er	0,35	0,33
4 1/2% " 1942er	0,35	0,33
4 1/2% " 1943er	0,35	0,33
4 1/2% " 1944er	0,35	0,33
4 1/2% " 1945er	0,35	0,33
4 1/2% " 1946er	0,35	0,33
4 1/2% " 1947er	0,35	0,33
4 1/2% " 1948er	0,35	0,33
4 1/2% " 1949er	0,35	0,33
4 1/2% " 1950er	0,35	0,33

	in %	in %
Aktien-Bank		
Berl. Handelsbank	152,95	153,13
Com.-u. Priv.-Bk.	111,1	111,1
Darmstäd. K.-B.	130,25	129,50
Deutsche Bank	128,50	128,5
Disc. Gesellsch.	123,50	123,37
Dresdner Bank	117,1	116,60
Mittel-Creditbank	102,50	102,75
Oest. Cred.-Anst.	7,88	6,75
Reichsbank	157,50	156,63
Indust.-Aktien		
Albert. Ch.-Werke	84,50	88,50
Adlerwerke	52,1	50,25
Allg. Elektr.-Ges.	93,50	93,25
Anschaffb.-Zellst.	88,50	87,75
Angew.-Nährb. M.	72,1	74,1
Bergmann, Elektr.	85,25	85,88
Bergwerke	56,1	57,1
Bismarck	83,37	83,50
Bismarck, Gußstahl	45,1	47,13
Bismarck, Eisenw.	86,75	86,75
Deut. Lux. Bergw.	82,50	82,75
Deutsche Maschin.	90,25	90,37
Erdbi	117,1	120,54
Kalkwerk	49,50	51,1
Farbenindustrie	129,50	130,50
Elektr. Lichtu. Kr.	104,25	106,1
Elektr. Gußstahl	113,1	113,63
Geosch. Bergw.	88,50	88,25
G. L. elektr. Unt.	135,50	135,63

8. März, 16. März. Da die Entscheidung in Genf noch nicht gefallen ist, war auch heute bei fortwährender Zurückhaltung die Beteiligung am Geschäft auf den Devisenmärkten gering. Die Tendenz war aber immer fest. In hohem Maße wendet sich das Interesse wiederum Spezialwerten zu, und in erster Linie den Kalkalien. Salzsäure erfuhr eine Besserung um 6 Proz., vorübergehend sogar um 8 Proz., Deutsche Kali um 4 1/2 Proz., Kali Aichers-

leben um 3 1/2 Proz. und Westeregeln um 5 1/2 Proz. Auch Maschinenfabrikanten setzten vielfach ihre Aufwärtsbewegung um 2-3 Proz. fort. Am Montanmarkt hielten sich die Veränderungen im Rahmen von 1 Proz., mit Ausnahme von einigen oberbayerischen Werken und Eisenbahnbau- und Eisenindustrie, von denen die ersten 2 1/2 Proz. höher einsetzten. Bei und Scheidemantel konnten neue Gewinne erzielt werden. Waggonsfabrikanten waren gleichfalls gebessert, Busch Waggons und Gorkler Waggons um etwa 2 Proz. Von Schiffbauaktien wurden Norddeutscher Lloyd trotz Dividendenlosigkeit um 2 Proz. höher bewertet. Im Verlaufe traten Schwankungen ein, da sich mitunter ein Mangel an Käufen zeigte, aber die große Flüssigkeit des Geldmarktes und bedeutende Kaufaufträge zu Einheitskursen erhielten die feste Grundtendenz. Am Bankenmarkt war die Besserung der Bank für Brauindustrie um 2 1/2 Proz. bemerkenswert. Deutsche Anleihen ließen bei geringfügigen Umsätzen eine kleine Neigung zur Abschwächung erkennen. Goldpfandbriefe waren weiter fest und zogen zum Teil etwas an, dagegen bröckelten Bausparhypothekendarlehen bis zu 25 Proz. ab, da das Ausland realisierte.

Frankfurter Börse.

	Montag 16.3.	Dienstag 17.3.
Bank-Aktien		
Berl. Handelsbank	152,95	153,13
Com.-u. Priv.-Bk.	111,1	111,1
Darmstäd. K.-B.	130,25	129,50
Deutsche Bank	128,50	128,5
Disc. Gesellsch.	123,50	123,37
Dresdner Bank	117,1	116,60
Mittel-Creditbank	102,50	102,75
Oest. Cred.-Anst.	7,88	6,75
Reichsbank	157,50	156,63
Indust.-Aktien		
Albert. Ch.-Werke	84,50	88,50
Adlerwerke	52,1	50,25
Allg. Elektr.-Ges.	93,50	93,25
Anschaffb.-Zellst.	88,50	87,75
Angew.-Nährb. M.	72,1	74,1
Bergmann, Elektr.	85,25	85,88
Bergwerke	56,1	57,1
Bismarck	83,37	83,50
Bismarck, Gußstahl	45,1	47,13
Bismarck, Eisenw.	86,75	86,75
Deut. Lux. Bergw.	82,50	82,75
Deutsche Maschin.	90,25	90,37
Erdbi	117,1	120,54
Kalkwerk	49,50	51,1
Farbenindustrie	129,50	130,50
Elektr. Lichtu. Kr.	104,25	106,1
Elektr. Gußstahl	113,1	113,63
Geosch. Bergw.	88,50	88,25
G. L. elektr. Unt.	135,50	135,63

	Montag 16.3.	Dienstag 17.3.
Bank-Aktien		
Berl. Handelsbank	152,95	153,13
Com.-u. Priv.-Bk.	111,1	111,1
Darmstäd. K.-B.	130,25	129,50
Deutsche Bank	128,50	128,5
Disc. Gesellsch.	123,50	123,37
Dresdner Bank	117,1	116,60
Mittel-Creditbank	102,50	102,75
Oest. Cred.-Anst.	7,88	6,75
Reichsbank	157,50	156,63
Indust.-Aktien		
Albert. Ch.-Werke	84,50	88,50
Adlerwerke	52,1	50,25
Allg. Elektr.-Ges.	93,50	93,25
Anschaffb.-Zellst.	88,50	87,75
Angew.-Nährb. M.	72,1	74,1
Bergmann, Elektr.	85,25	85,88
Bergwerke	56,1	57,1
Bismarck	83,37	83,50
Bismarck, Gußstahl	45,1	47,13
Bismarck, Eisenw.	86,75	86,75
Deut. Lux. Bergw.	82,50	82,75
Deutsche Maschin.	90,25	90,37
Erdbi	117,1	120,54
Kalkwerk	49,50	51,1
Farbenindustrie	129,50	130,50
Elektr. Lichtu. Kr.	104,25	106,1
Elektr. Gußstahl	113,1	113,63
Geosch. Bergw.	88,50	88,25
G. L. elektr. Unt.	135,50	135,63

	Montag 16.3.	Dienstag 17.3.
Bank-Aktien		
Berl. Handelsbank	152,95	153,13
Com.-u. Priv.-Bk.	111,1	111,1
Darmstäd. K.-B.	130,25	129,50
Deutsche Bank	128,50	128,5
Disc. Gesellsch.	123,50	123,37
Dresdner Bank	117,1	116,60
Mittel-Creditbank	102,50	102,75
Oest. Cred.-Anst.	7,88	6,75
Reichsbank	157,50	156,63
Indust.-Aktien		
Albert. Ch.-Werke	84,50	88,50
Adlerwerke	52,1	50,25
Allg. Elektr.-Ges.	93,50	93,25
Anschaffb.-Zellst.	88,50	87,75
Angew.-Nährb. M.	72,1	74,1
Bergmann, Elektr.	85,25	85,88
Bergwerke	56,1	57,1
Bismarck	83,37	83,50
Bismarck, Gußstahl	45,1	47,13
Bismarck, Eisenw.	86,75	86,75
Deut. Lux. Bergw.	82,50	82,75
Deutsche Maschin.	90,25	90,37
Erdbi	117,1	120,54
Kalkwerk	49,50	51,1
Farbenindustrie	129,50	130,50
Elektr. Lichtu. Kr.	104,25	106,1
Elektr. Gußstahl	113,1	113,63
Geosch. Bergw.	88,50	88,25
G. L. elektr. Unt.	135,50	135,63

	Montag 16.3.	Dienstag 17.3.
Bank-Aktien		
Berl. Handelsbank	152,95	153,13
Com.-u. Priv.-Bk.	111,1	111,1
Darmstäd. K.-B.	130,25	129,50
Deutsche Bank	128,50	128,5
Disc. Gesellsch.	123,50	123,37
Dresdner Bank	117,1	116,60
Mittel-Creditbank	102,50	102,75
Oest. Cred.-Anst.	7,88	6,75
Reichsbank	157,50	156,63
Indust.-Aktien		
Albert. Ch.-Werke	84,50	88,50
Adlerwerke	52,1	50,25
Allg. Elektr.-Ges.	93,50	93,25
Anschaffb.-Zellst.	88,50	87,75
Angew.-Nährb. M.	72,1	74,1
Bergmann, Elektr.	85,25	85,88
Bergwerke	56,1	57,1
Bismarck	83,37	83,50
Bismarck, Gußstahl	45,1	47,13
Bismarck, Eisenw.	86,75	86,75
Deut. Lux. Bergw.	82,50	82,75
Deutsche Maschin.	90,25	90,37
Erdbi	117,1	120,54
Kalkwerk	49,50	51,1
Farbenindustrie	129,50	130,50
Elektr. Lichtu. Kr.	104,25	106,1
Elektr. Gußstahl	113,1	113,63
Geosch. Bergw.	88,50	88,25
G. L. elektr. Unt.	135,50	135,63

	Montag 16.3.	Dienstag 17.3.
Bank-Aktien		
Berl. Handelsbank	152,95	153,13
Com.-u. Priv.-Bk.	111,1	111,1
Darmstäd. K.-B.	130,25	129,50
Deutsche Bank	128,50	128,5
Disc. Gesellsch.	123,50	123,37
Dresdner Bank	117,1	116,60
Mittel-Creditbank	102,50	102,75
Oest. Cred.-Anst.	7,88	6,75
Reichsbank	157,50	156,63
Indust.-Aktien		
Albert. Ch.-Werke	84,50	88,50
Adlerwerke	52,1	50,25
Allg. Elektr.-Ges.	93,50	93,25
Anschaffb.-Zellst.	88,50	87,75
Angew.-Nährb. M.	72,1	74,1
Bergmann, Elektr.	85,25	85,88
Bergwerke	56,1	57,1
Bismarck	83,37	83,50
Bismarck, Gußstahl	45,1	47,13
Bismarck, Eisenw.	86,75	86,75
Deut. Lux. Bergw.	82,50	82,75
Deutsche Maschin.	90,25	90,37
Erdbi	117,1	120,54
Kalkwerk	49,50	51,1
Farbenindustrie	129,50	130,50
Elektr. Lichtu. Kr.	104,25	106,1
Elektr. Gußstahl	113,1	113,63
Geosch. Bergw.	88,50	88,25
G. L. elektr. Unt.	135,50	135,63

Frankfurt a. M., 16. März. Tendenz: Fest, aber abwartend. Nachdem die entscheidende Sitzung des Völkerrates auf morgen vertagt worden ist, nahm die Börse heute einen recht stillen Verlauf, doch blieb die Tendenz unverändert fest. Zum ersten amlichen Kurs lagen wieder einige Meinungsaussagen vor, so daß diese bei geringer Abgelastung nicht ohne Kurssteigerungen erledigt werden konnten. Auf dem Montan-, Chemie- und Schiffbauaktienmarkt konnten gegen die gestrigen Abendkurse Gewinne von 1/2 bis 1 Proz. erzielt werden, während auf dem Elektromarkt die gestern schon erhöhten Kurse größtenteils unverändert blieben. Banken blieben dagegen auch heute wieder vernachlässigt. Als recht fest muß aber die Haltung der Kalkwerte bezeichnet werden, von denen Westeregeln und Kali Aichersleben um 2 1/2 Proz. ansetzten. Auch die Bauaktien waren heute wieder etwas begehrt und hatten Kursbesserungen von 1/2 bis 2 1/2

Proz. aufzuweisen. Die Zuckerkurse blieben dagegen von der nunmehr vollzogenen Fusion in der süddeutschen Zuckerindustrie vollkommen unberührt, nur Zucker Waghäusel zogen noch um 2 Proz. an. Von den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren waren außerdem noch Chemische Brodhues und Leder Spiechard stark begehrt. Deutsche und ausländische Renten hatten auch heute kein Geschäft. Nur für ungarische Goldrente bestand Begehrt bei geringen Kursbesserungen. Die Bausparhypothekendarlehen waren ebenfalls sehr still. Im Freiverkehr war die Stimmung etwas besser. Beder Stahl 47, Beder Kohle 53, Benz 50, Brown Boveri 70, Entrepries 10, Grawag 55, Krügershall 96, Petroleum 70, Rastatter Waggons 70, Kabel Rheidt 114, Ufa 55 und Unterfranken 69. Auch im weiteren Verlauf behielt die Börse ihren schwerfälligen Charakter bei. Auf den variablen Märkten wurden dann auch einige Gattstellungen vorgenommen, die zu leichten Kursrückgängen führten, aber der festen Grundstimmung konnte kein Abbruch getan werden, nur die Banken notierten schließlich unter dem gestrigen amtlichen Kurs. Auf dem Kassamarkt blieb die Tendenz aber ausgesprochen fest. Als besonders bevorzugt wurden: Badische Uhren, Schuh-Dez, Bernais & Wessel, Dresdner Zellstoff, Dresdner Schnellpresse, Schöfferhof, Braubant,

Banken und Geldmarkt.

* Emission befristeter Schatzanweisungen. Aus Frankfurt a. M. wird uns gemeldet: Der Freistaat Hessen hat an die Darmstädter und Nationalbank, Deutsche Bank, Deutsche Vereinsbank, Direktion der Diskontogesellschaft, Hessische Landesbank, sämtlich in Darmstadt, und an das Bankhaus Casar, Spener, Ellissen Frankfurt a. M. dreijährige Schatzanweisungen im Gesamtbetrag von 5 Millionen Reichsmark begeben, die zu 96 1/2 Proz. am Verkauf gelangen.

* Der Geschäftsabluß der Diskonto-Gesellschaft. Aus Berlin wird uns gemeldet: Die Diskonto-Gesellschaft verteilt für das Geschäftsjahr 1925 aus einem Rohgewinn von 57,9 gegen 65,5 Millionen Reichsmark im Vorjahr und einem Reingewinn von 10,6 gegen 10,7 Millionen Reichsmark wieder eine Dividende von 10 Proz.

Weinbau und Weinhandel.

m. Mainz, 16. März. Die Winzergenossenschaft Gau-Algesheim führte heute in Mainz eine Weinverkostung durch. Angeboten wurden 8 Halbfüß und 2 Stüd 1924er Weißweine, 22 Stüd 1925er Weißweine und 26 Halbfüß 1925er Rotweine, die aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Gau-Algesheim stammten. Alle angebotenen Weine gingen ab. Erloßt wurden für 8 Halbfüß 1924er Gau-Algesheimer Weißweine 340, 350, 360, 380, 390, 400 M., 2 Stüd 650, 680 M., zusammen 4270 M., durchschnittlich das Halbfüß 356 M., für 22 Stüd 1925er Gau-Algesheimer Weißweine 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 690, 700 M., zusammen 13.900 M., durchschnittlich das Halbfüß 63

Neu-Einrichtung

in unserer **Haushalt-Abteilung**

Spezial-Sortimente

zum Einheitspreis von

50

Nachstehend nur ein kleiner Auszug unserer billigen Einheits-Angebote:

Stahlwaren

Alpaka, silberweiße Qualität

- 1 Eßlöffel, Fadenmuster 50
- 1 Eßgabel, Fadenmuster 50
- 2 Kaffeelöffel „ 50

- 1 Eßlöffel u. 1 Kaffeelöffel
Britannia 50
- 1 Eßgabel u. 1 Kaffeelöffel
Britannia 50
- 3 Eßlöffel od. 3 Gabeln, Alum. 50
- 6 Kaffeelöffel, Alum. 50
- 1 Messer u. 1 Gabel, Alum. 50
- 1 Salatbesteck u. 1 Küchenmesser
„ 50
- 1 Sardinendosenöffner 50
- 1 Eierschneider, lang oder quer 50

Bürstenwaren

- 1 Schrubber u. 1 Abseifer 50
- 1 Handfeger u. 1 Schmutzbürste
„ 50
- 1 Waschbürste u. 1 Abseifer 50
- 1 Wisch- u. 1 Auftragsbürste 50
- 1 Kokos-Stubenbesen 50
- 1 Klosettbürste 50
- 1 Putztuch u. 1 Bleichsoda 50
- 1 Kleider- u. 1 Handbürste 50
- 1 Topf od. Zwiebelbehälter, lack. 50
- 1 Frühstücksdose, fein lack. 50

Glaswaren

- 3 Wasserbecher 50
- 3 Bierbecher Tonnenform 50
- 3 Bierbecher, kon. Form, glatt 50
- 1 Sturzflasche mit Glas 50
- 1 Römer auf hoh Fuß geschliffen 50
- 2 Bierbecher, geschliffen 50
- 1 Kompotteller, Oliven geschliffen 50

- 1 Weinrömer, glatt, groß 50
- 2 St. Weingläser, mattbd. 50
- 4 Likörgläser 50
- 2 Likörschalen auf hoh Fuß 50
- 1 Zuckerschale auf Fuß 50
- 1 Butterdose mit Deckel 50
- 1 Geleedose mit Deckel 50
- 1 Stangenvase, 25 cm hoch 50
- 1 Blumen vase, 40 cm hoch 50

Holzwaren

- 6 Frühstückbrettchen 50
- 1 Fleischbrett 50
- 1 Bund Kochlöffel u. Quirle 50
- 2 Topfuntersetzer 50
- 1 Klosettpapierhalter m. Pap. 50
- 6 Kleiderbügel 50
- 1 Patent-Blusenbügel 50
- 1 Pak. 4 Dtzd Knopfklammern 50

Echt Porzellan

- 4 oder 3 Tassen m. Untertassen 50
- 6 Dessertteller 50
- 1 Butterglocke mit Deckel 50
- 1 Kaffeekanne 50
- 1 Sahnesevice, 3tlg 50
- 1 Geleedose mit Deckel 50
- 1 Kuchenteller u. 1 Salzmenage 50
- 1 Brotkorb 50
- 1 Eierservice 50
- 1 Milchgießer u. 1 Zuckerdose 50
- 1 Fleischplatte oval massiv, 24 cm 50
- 1 do. oval, 40 cm 50
- 1 Platte rund, 30 cm 50
- 24 Zuckerschälchen, tief 50

Billiges Steingut

- 3 Teller, gerippt, tief oder flach 50
- 5 Dessertteller 50
- 2 Beilagschalen, oval bunt dek. 50
- 1 Puddingform, rund oder oval 50
- 3 Kaffeeteller 50
- 3 Milchbecher 50
- 1 Schüssel, rund oder eckig 20 cm 50
- 2 Untersetzer für Blumentopf 50

Dieser sensationelle Verkauf beginnt **Donnerstag früh 8³⁰ Uhr.**

Sonder-Angebot!
Grammophon-Platten 75
mod. Schlager etc. etc., Stück

Bormass.

K 33

Korbmöbel

in großer Auswahl.
Hirt, Bleichstraße 23, 1.
Besichtigung gerne gestattet
Stuhlfluchten — Reparaturen.

Adolf Mouha
Spezialgeschäft für Möbeltransporte
von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes
Express-Umzüge mittelst Autolastzug.
Erstklassige Ausführung bei billigst. Berechnung
Tel. 2656 Klarenthaler Straße 9.

Damen-Salon Reinhardt

Bubi- u. Pagenkopfbehandlung
nur erstklassige Bedienung und billige Preise
(für Angestellte Ermäßigung)
Ellenbogengasse 8.

Schuh-Reparaturen

12 Mauergasse 12 Telefon 3033.
Herren-Gehlen 3. — Damen-Gehlen 2.30
Echtes Kernleder, 1 Tag Lieferzeit.

„Kuhfus' Graham-Nähr-Zwieback“

hergestellt unter Anwend.
von reiner Butter. Das
hervorragende Nährmittel
für Kranke u. Genußende.
besonders für werdende
u. stillende Mütter. Beste
Säuglings-Nahrung. 338
Paket 25 Pf.
Dampfbücherei
H. A. Kuhfus u.
Vorkstr. 6 u. Rheinstr. 69.
la Giderleithäde
9 45 6 Pf. franko
Dampfbücherei
Rendsburg. F107

Maschinenknopflöcher und Arbeiten für die
Zick-Zack-Nähmaschine werden fachgemäß und
billig ausgeführt.

Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kußmaul
RHEINSTRASSE 39. 482

**Grammophon-,
Fahrrad-, Nähmaschinen-**
Reparaturen werden fachgemäß u. prompt aus-
geführt. Ersatz- und Zubehörteile auf Lager.
Ed. Lübbe, 39 Wellstr. 39.



A. M. ECKSTEIN & SÖHNE · DRESDEN · GEGR. 1842

Schakzi 4 Pfg. Zigarette



Donnerstag, den 18. März, 4 Uhr nachmittags

Eröffnung

unseres Spezialhauses für

Damenhüte

Unsere vielen Schaufenster zeigen
entzückende Neuheiten

und verkaufen wir

ganz enorm billig

Wir bringen eine Riesen-Auswahl in

Damenhüten

Als Spezialität

Bachfisch- und Kinderhüte

► Für Bubiköpfe reizende Neuheiten ◀

Umänderungen und Umpressen schnellstens und billigst

Eugen LÖB

Erna LÖB

Wiesbaden

geb. Ullmann

Langgasse 14 ♦ Ecke Schützenhoffstraße

Telefon 3181

Unser Geschäft bleibt durchgehend geöffnet — Zur zwanglosen
Besichtigung unserer Innen-Ausstellung laden wir höflich ein

Berufe, die es in Amerika nicht gibt.

New York, Anfang März.

Die besonderen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten bringen es mit sich, daß es in der Neuen Welt eine ganze Reihe von Berufen, die in Europa unentbehrlich scheinen, nicht gibt; hier zeigt sich der soziologische Unterschied zweier Welten und die besonders geartete wirtschaftliche Struktur ganz deutlich. Eine Betrachtung dieser Art scheint vor allem schon aus dem Grund nützlich zu sein, damit Auswanderungslustige beiseite erwägen können, welche Möglichkeiten ihnen das moderne Amerika zu bieten vermag. Vergebens wird z. B. der Einwanderer, der in der alten Heimat Gutsinspektor oder Landwirtschafts-Ökonom war, hier nach einer gleichen Stellung Umschau halten. Man ist in Amerika entweder selbständiger Farmer oder einfach landwirtschaftlicher Arbeiter. Wohl gibt es auch große Besitzungen, um deren Bewirtschaftung sich der Besitzer selbst kaum kümmert. Sie wird einem Verwalter übertragen, der sich die Leute, die er braucht, selbst engagiert. Diese Verwalter sind vor allen Dingen Geschäftsleute. Irgend eine bevorzugte gesellschaftliche Stellung oder ein besonderer Titel ist mit ihrem Posten keineswegs verbunden. Ebenso wenig gibt es dabei irgend welche verwaltungstechnische Berufsabstufungen. Die Landwirtschaft wird in Amerika eben anders als in der alten Heimat betrieben. Bezeichnend dafür ist z. B., daß selbst der kleinste Farmer kaum noch irgendwo Naturdung verwendet. Die Jauchegrube, wie sie in Europa jeder Landwirt hat, ist in Amerika gänzlich unbekannt.

Eine Berufsart, die es früher einmal in einzelnen amerikanischen Großstädten gegeben haben soll, die aber schon seit vielen Jahren ausgestorben ist, ist der Schornsteinfeger. In den Ein- und Zweifamilienhäusern reinigt man sich im Herbst den Kamin gewöhnlich selbst, indem man mehrmals brennendes Papier vom Zentralheizungssofen im Keller aus durch den Schornstein ausfliegen läßt. Bei großen Gebäuden und Schornsteinfestungen ruft man nicht einen Schornsteinfeger, sondern den „Tinner“, den man vielleicht am besten als den deutschen „Spengler“ ansprechen könnte; doch deckt sich diese Bezeichnung nicht ganz mit den bedeutend vielfältigeren Aufgabengebieten eines amerikanischen „Tinner“.

Schornsteinfeger, die nach Amerika auswandern wollen, finden also niemals Gelegenheit, in der Neuen Welt ihren gelernten Beruf auszuüben.

Gänzlich unbekannt sind auch besondere Berufsklassen in der Bureaubranch, wie: Sekretäre, Obersekretäre, Registratoren, Kanzleivorsteher u. a. Für alle diese Berufsbezeichnungen gibt es hierzulande nur den Begriff: „Clerk“. Ein Clerk ist ein Mann, der mit allen Bureaubarbeiten vertraut sein muß und sich von unten auf zu irgend einer leitenden Stellung emporarbeiten kann. Auch die Buchhalter müssen hier nicht nur mit der von der europäischen verschiedentlich abweichenden doppelten amerikanischen Buchführung, sondern nebenbei auch mit anderen Sorten der Bureautätigkeit vertraut sein. Der Begriff: „Beamter“, wie man ihn in Europa kennt, auch im Zusammenhang mit dem Wort Bureau ist in Amerika unbekannt. Die Aussichten dieser Einwanderer aus Europa, hier in „ihrem Fach“ eine Stellung zu finden, ist gleich Null, auch wenn sie die englische Sprache schon einigermaßen beherrschen sollten. Für sie heißt es hier, sofort umzujäten und umlernen.

Von den gewerbetreibenden Berufen sind in Amerika gleichfalls manche von Europa her vertraute Arten unbekannt. So gibt es hier keine sogenannten Posamentiergeschäfte. Die in diesen Geschäften in Deutschland ausliegenden Waren werden hier entweder von jedem Kleidergeschäft „druggood-store“, oder aber von den Warenhäusern geführt. Ebenso sind Grünkrämhändler selten anzutreffen. Deren Waren werden hier vielfach vom „grocer“ mitgeführt, der mit seinem Warenlager diejenigen der deutschen Buttergeschäfte — Grünkrämhändler und Kaufleute umfaßt und außerdem oft auch noch Wurst, Schokolade und Bonbons zum Verkauf ausliegen hat. Der in Europa so populäre Restaurant lebt in Amerika ebenfalls. Das ist einesteils auf die Prohibition zurückzuführen, anderenteils war aber auch schon vor Einführung des Alkoholverbotes nichts der deutschen „Gastwirtschaft“ Ähnliches vorhanden. Man kannte hier nur die „Bar“ ohne Tische und Stühle. In einzelnen Großstädten gab es damals allerdings auch Lokale mit Sitzgelegenheiten, doch wurden diese Wirtschaften niemals zu Familien-Besuchsstätten wie in Europa. In Amerika gibt es jetzt nur Speisehäuser — lunch-rooms genannt —, Hotels und sogenannte Eiscream-Parlors, meistens Drogeschäfte, wo eine Bar eingerichtet ist, an der man Eiscreme und

alkoholfreie Getränke kaufen kann. Erwähnt sei übrigens, daß trotz Prohibition der Verkauf von Bier bis zu 1/2 Prozent Alkoholgehalt — wie das deutsche „Kriegsbier“ — gestattet ist.

Mit kleineren Reparaturarbeiten geben sich hier viele Gewerbetreibende überhaupt nicht ab, werden auch meistens gar nicht dafür in Anspruch genommen. So fällt es in Amerika selten jemand ein, sich beispielsweise das Oberleder seiner Schuhe von einem Schuhmacher steppen zu lassen. Ist das Oberleder entzwei, so werden die Schuhe meistens fortgeworfen. Auch kleinere Spenglerarbeiten im Ein- oder Zweifamilienhaus werden in Amerika von den Insassen selbst ausgeführt. Wer sie nicht verrichten kann, findet meistens einen Freund oder Nachbar, der eine erforderliche Reparatur ausführt. Deswegen aber einen Spengler zu rufen, fällt kaum jemand ein. Schließlich sei noch eines Berufs Erwähnung getan, der hierzulande sehr viel ausgeübt wird und auch recht gute Einnahmen bringt, der des „Contractors“. Eine den Begriff „Contractor“ bedeckende Übersetzung ins Deutsche gibt es eigentlich nicht. Am nächsten läme noch „Baunternehmer“. Obgleich es unter den „Contractors“ sehr gebildete und fähige Fachmänner gibt, wie ich aus Erfahrung weiß, so findet man hier unter ihnen auch viel noch weniger als mittelmäßige Köpfe, die jedoch trotzdem vorwärts gekommen sind. Die meisten „Contractors“ sind aus dem Zimmermannsberuf vielfach auch aus dem Maurerberuf hervorgegangen. Meist haben ihnen Freunde das Geld geliehen, um sich selbständig zu machen. Zunächst führten sie einfache Einfamilien-Holzbauten oder Garagen auf, fanden dann irgend jemand, der ihnen die blueprints und Berechnungen anfertigte, und so kamen sie vorwärts. Das soll aber keineswegs eine Herabsetzung dieses Berufs sein, sondern nur zeigen, wie sich in diesem Fach auch sehr viel Mittelmäßigkeit breitmachen kann. Freilich glaube man nun in Deutschland nicht etwa, daß man als Maurer oder Zimmermann in Amerika gleich „Contractor“ werden kann. Man muß hier erst mehrere Jahre praktisch arbeiten, mit den anderen Maken und der hier gebräuchlichen Handhabung der Instrumente vertraut sein, auch einige Verbindungen und einen guten Freund besitzen, der einem das erste Kapital vorstreckt, ehe man daran denken kann, sich als „Contractor“ zu etablieren.

F. M.

Aus edelstem Rohmaterial
hergestellt

Tabak-
und Zigarrenfabrikate

der
Firma Gebrüder Brill
in Bielefeld (Westfalen)

werden von Kennern bevorzugt.
Vertreter für Wiesbaden:
Paul Böhme, Wiesbaden
Schützenhofstraße 14.



Goldstück
Deutscher Weindrand
Stück-Litöre

F 165

Damen-Binden
Gürtel

in nur guten Qualitäten
zu vorteilhaften Preisen

Detle, Michelsberg 6.



Kochbrunnenrad! Die Marke 1. Kenner
(Reichspatentamt. geschützt) nur zu be-
stehen v. Friedrich Mayer, Fahrrad-
und Nähmaschinen-Reparatur-Werkst.
(kein Laden). Zahlungserleichterung.
Gegr. 1905. Wellstr. 27. Sol.

*Warum soll man
NESTOR Cigarettes
verlangen?*



SEIT 1878

DIE NEUEN SORTEN

FLOR FINA	54
DARLING	6
LORD	8
KHEDIVE	10
QUEEN	12
KING	15

NESTOR GIANACLI
FRANKFURT A.M.

NESTOR GIANACLI

Generalvertretung: Fürstchen & Overbeck, G. m. b. H., Wiesbaden,
Mainzerstraße 30. Tel. 632.

F 4

Heiße Fleischwurst zu jeder Tageszeit Carl Harth

Marktstraße 11. — Telephon 382. — Filiale: Kleiststraße 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jüngeres Fräulein aus guter Familie, pers. in Stenogr. u. Schreibmaschine, auf Anwaltsbüro für sofort gesucht. Off. u. D. 526 Tagbl.-Bl.

Kellende Dame, 3. Besuch bei Kund. für den Vertr. von neuzeitlichen Gummi-Korsetts (Qualitätsware) ges. Prov. u. Kaut. erwünscht. Off. u. D. 522 Tagbl.-Bl.

Beiratsmädchen od. Stenografin für die Bilanzabrechnung gesucht. Offerten unter G. 523 an den Tagbl.-Bl.

Haushälterinnen

Zur Führung eines Haushaltes (zwei Personen) ein zuverläss. Mädchen o. unabh. Frau tagsüber sofort gesucht. Off. u. D. 527 Tagbl.-Bl.

Suche u. empfehle Haus- u. Hotelpersonal für Dauer- u. Saisonstell. mit besten Empfehl. Eintritt sofort od. später. Näb. durch gewerbemäss. Stellenverm. Hugo Lang, nur Döb. Str. 33, Part. Fernr. 3061. Gebüh. seit: 9-12 u. 3-6; telefon. jederzeit erreichbar.

Gelbst. zuverläss. Köchin die Hausarbeit übern., sofort gesucht. Adresse an erfr. im Tagbl.-Bl. Yv.

Kochmädchen, welches neben Küchenmädchen etwas Küchenarbeit übernimmt, auf sofort oder später gesucht. Ben. Villa v. d. Heide, Gartenstr. 3.

Vollständige unabhängige ältere Frau o. Mädchen wird für sofort in kleineren Haush. bei aut. Lohn u. Verpflegung für ganz gesucht. Off. u. D. 521 an den Tagbl.-Bl.

Tücht. Hausmädchen für Geschäftshaushalt, w. auch kochen kann, sofort gesucht. Hellmuthstr. 41, Vaden.

Alleinmädchen für meinen Privathaushalt gesucht, welches aut. bürgerlich kochen kann u. tüchtig u. gewandt in Hausarbeit ist. Gute Zeug. u. Empfehl. erforderlich. Off. an den Tagbl.-Bl. Yv.

Tücht. Dienstmädchen welches verheiratet ist u. die Hausarbeit führen kann in frauenl. Haush. sofort gesucht. Beste Empfehl. Bedingung. Meldungen erbet. zwisch. 1 und 3 Uhr. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Yv.

Tücht. alt. Mädchen für kleinen herrsch. Haush. für Ehepaar mit 4-jähr. Kind zum 1. April tagsüber 6-22 Uhr. Offerten u. D. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, von morgens 8 Uhr über Mittag gesucht. Niederwaldstr. 6, 2. rechts.

Küch. Mädchen für kleinen herrsch. Haush. für Ehepaar mit 4-jähr. Kind zum 1. April tagsüber 6-22 Uhr. Offerten u. D. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, von morgens 8 Uhr über Mittag gesucht. Niederwaldstr. 6, 2. rechts.

Küch. Mädchen für kleinen herrsch. Haush. für Ehepaar mit 4-jähr. Kind zum 1. April tagsüber 6-22 Uhr. Offerten u. D. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, von morgens 8 Uhr über Mittag gesucht. Niederwaldstr. 6, 2. rechts.

Küch. Mädchen für kleinen herrsch. Haush. für Ehepaar mit 4-jähr. Kind zum 1. April tagsüber 6-22 Uhr. Offerten u. D. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, von morgens 8 Uhr über Mittag gesucht. Niederwaldstr. 6, 2. rechts.

Küch. Mädchen für kleinen herrsch. Haush. für Ehepaar mit 4-jähr. Kind zum 1. April tagsüber 6-22 Uhr. Offerten u. D. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, von morgens 8 Uhr über Mittag gesucht. Niederwaldstr. 6, 2. rechts.

Küch. Mädchen für kleinen herrsch. Haush. für Ehepaar mit 4-jähr. Kind zum 1. April tagsüber 6-22 Uhr. Offerten u. D. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Kolonialwaren- und Feinkostwaren-Handlung sucht einen gesch. Vert.

Geschäftsführer-Dekorateur

der das Dekorieren der Fenster im Abonnement laufend übernimmt. Angebote mit Angabe des Honorars unter 3. 39 an den Tagbl.-Verl. F182

Gesucht seriöser Herr

zum Verkauf eines Bedarfs-Artikels der Automobilbranche. Es kommen nur ortskundige erste Verkäufer mit guten Umgangsformen in Frage. Angebote unter A. 521 an den Tagbl.-Verlag.

Suche einige Herren

für leichte Reisebetätigung. Kömerberg 17, 1. r. 5-7 Uhr.

300 Mark

monatl. u. mehr, erzielen tücht. Vertreter u. Händler durch den Vertrieb mein. freiverkäuf. Dr. Berthold Hoffmanns Kräuter-Tees. Tiersarzneimittel, Futterstoffe u. Verlangen Sie ausführliches Angebot. Dr. Berthold Hoffmann, Kräuter-Tee-Fabrik, Leipzig-Zwenkau 119. Gegründet 1911. F47

Stadtfund. Vertreter zum Verkauf von gut eingeführ. Friedrichshorfer Zwieback für Wiesbaden u. Umgebung gesucht. Off. erbet. unter A. 788 an den Tagbl.-Verlag.

Lebensstellung.

Zum Besuche der Priv.-Kundenschaft für Artikel d. tagl. Bedarfs suchen wir geeignete Vertreter. Es wollen sich nur Herren melden, die in besten Kreisen eingeführt sind, speziell bei der Beamtenkass. Offerten u. D. 802 an den Tagbl.-Verl. erb.

Gewerbliches Personal

1. Zugschneider

für feines Damen-Maschinen- u. Nähmaschinen-Geschäft gesucht. Off. u. D. 521 an den Tagbl.-Bl.

Schneider

zum Bügeln gesucht. Hübnerstr. 1, Barmstrasse.

Schneider gesucht

für Reparaturen u. Ausbügeln. Bahnhofstr. 2, Off. u. D. 526 Tagbl.-Verl.

Bäckerlehrling

zum 1. April gesucht. S. Kuchel, Dohrmann, Riechstr. 3, Barmstrasse.

Bäckerlehrling

per sofort oder 1. April für Brot- u. Feinbäckerei gesucht. Off. u. D. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Verträge

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junge intell. Dame

22 J., sucht Beschäftigung in best. Gesch. od. Büro. Kenntn. der engl. Spr. Off. u. D. 523 Tagbl.-Verl.

Tücht. Verkäuferin

und Dekorateurin sucht Stellung oder sonst. ähnl. Voten. Offerten unter 3. 523 an den Tagbl.-Bl.

Lehrstellen

für nachstehende Berufe: Verkäuferinnen, Kontoristinnen, mit Mittelschulbildung und abgeschl. Handelschule.

Schneiderinnen, Schreibmaschinen-, Nähmaschinen-, Kleider-, Plumbier-, Hauswirtschaftl. Bediensteten, Hausmädchen

mit Familien-Anschluß

Abteilung Hauptstelle für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung im Städtischen Arbeitsamt.

Gewerbliches Personal

Fräulein, 20 Jahre, sucht Stelle in Café oder bei Restaurant. Bin zurzeit in Restaur. tätig. Off. u. D. 523 Tagbl.-Bl.

Haushälterinnen

Kindergärtnerin

sucht Stell.; etwas Nähenkenntnisse. Offerten unter A. 517 an den Tagbl.-Bl.

Tüchtige Hotel-Köchin sucht sofort Stelle. Beste Zeugnisse. Offerten unter A. 522 Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein, selbstständig kann kochen, schneiden, sucht Stelle bei leidender Hausfrau oder frauenlos. Haushalt. Offerten unter A. 28 Hauptpostlagernd.

Fr. i. Haush. durch. aus erl. sucht Stellung in H. Haushalt oder bei eins. Herrn oder Dame. Off. u. D. 524 Tagbl.-Bl.

Anf. d. St. Mädchen in Küche u. Haushalt erfahren, sucht Stellung in kleinem Haushalt. Off. u. D. 524 Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. April Stellung in H. Haush. bin selbstständig i. Kochen wie im Haushalt. Nur Briefe erbeten an C. A., Adolfsallee 12, 1.

Ordnentl. Mädchen vom Lande sucht Stell. Off. u. D. 524 Tagbl.-Bl.

Erst. fleiß. Mädchen vom Lande sucht tagsüber Arbeit. Zu erfr. Weberstraße 3, St. r. 1 links.

Saub. zuverläss. Mädchen sucht vom 10. bis 12 Uhr Beschäftigung. Off. unter A. 524 Tagbl.-Verlag.

Suche Beschäftigung, halbe oder ganze Tage 1-2 Kind. Inhaber führt. Off. u. D. 526 Tagbl.-Bl.

Männliches Personal

Kaufmännisches Personal

Is. fleiß. Kaufm., aus der Eisen- u. Haussch. sucht zum 1. April od. spät. Stell., auch als Kassierer od. a. Büro. Selbst hat schon ähnl. Voten. Bess. Ang. unt. D. 128 an Rudolf Mosse, Köln, erbeten.

Is. tücht. Kaufmann, repräsent. mit den besten Bez. u. Priv. Behörd., Handel u. Industrie, sucht Voten als Buchhalter u. a. Besuch der Kundsch. in leistungsfäh. Kohlenhandlung.

Es kommt nur aussch. reiche Position in Frage. Off. u. D. 521 Tagbl.-Bl.

Junger Mann

pers. engl. u. Deutsch, sucht Beschäftig., gleich welcher Art. Off. u. D. 521 an den Tagbl.-Bl.

Suche für meinen Sohn zur weiteren kaufm. Ausbildung eine

Volontär-Stellung der Kolonial- u. Branche od. groß. und detail. Offerten unter 3. 526 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

3g. tücht. Schneider

sucht Beschäftig., arbeitet speziell auf Hosen. Näb. Ernst, Friedrichstr. 6, Frankfurt a. M.

Wer mir e. gut. Platz verleiht als Chauffeur, Führerschein 2 u. 3b, Zeugnisse u. Referenzen vorhanden, erhält eine hohe Belohnung. Offert. u. D. 524 Tagbl.-Verlag.

Chauffeur

pers. gel. Mech., Führerschein 2 u. 3b mit tägl. Repar. vertraut, sucht sich zu verbessern. Off. u. D. 526 Tagbl.-Verlag.

Beitrag. edelst. Familie würde einen Jungen, der halbwaise ist, nach der Schulzeit, seiner annehmen, um ihn irgend in einer Lehre aufzunehmen. Da leider die Mutter selbst nicht in der Lage ist, weiter sich seiner annehmen. Offerten u. D. 512 an den Tagbl.-Bl.

Lehrstelle

in Konditorei gesucht. Näheres bei Anton Kibbe, Wiesbaden bei Egen.

DURCH REKLAME

Druckmaschinen der L. Schölenberg'schen Holzdruckerei Wiesbaden. Tagblatt-Druck. Sie Ihr Geschäft und erzielen HOHEN EINSATZ!

Geb. v. Dame, 28 J., Lyzeum bel. in Haushalt erfahren, auch mit dem Pensionatswesen vertraut, zuverlässig und umsichtig, sucht eine

Vertrauensstelle

in einer guten Fremdenpension. Familienanschluss erwünscht. Angebote erbetet Helene Hupe, Bielefeld (Bahnhof).

Von einer angesehenen Versicherungs-Gesellschaft wird für

Wiesbaden und Umgebung ein in Feuer-, Einbruch-, Unfall-, Haftpflicht-, Autotasto erfahrener

Werbeinspektor

gegen Gehalt, Spesen und Gebühren gesucht. Ausführliche Bewerbungen nur von Fachleuten, die gut eingeführt sind und Erfolge nachweisen können, werden erbeten unter D. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Für norwegische Dekorations-Unternehmen

Alleinvertretung

an eingeführten Herrn zu vergeben. Angebote unter S. 3. 9060 an Rudolf Mosse, Hamburg 1.

Vermietungen

Läden u. Geschäftsräume

Lagerräume

mit Büro zum 1. April zu vermieten. Bleichstraße 42.

Gr. Lager für Fabrik, m. allem Zubehör zu verm. Karlsruher Str. 1.

Von einem Arzt innergeb. Räume wieder zu vermieten. Rathausstr. 10.

Die Räume des früheren

Postamt 2

in meinem Hause, Schützenhofstraße 3, Partierre, ca. 200 Quadratmeter, sind per sofort zu vermieten. Näheres Oscar Herrmann, Dom-Hotel.

Wilhelmstraße 60, 1

werden 2 Zimmer

an Arzt oder für Bürozwecke unter günstigen Bedingungen abgegeben. Näheres zu erfragen bei dem Portier.

Im Erdgeschoß u. 1. Stock

einer hochherrschaftlichen Villa in der besten Kur- und Badegegend sind 11 Zimmer, 2 Badezimmer und Küche sowie verhe. Nebenräume, geschlossen oder einzeln, zu vermieten. Mietspreis M. 1000.- für das Zimmer im Jahr. Anfragen u. D. 523 an den Tagbl.-Verlag.

Elegant möbl. 4-Zimmer-Wohnung

mit herrlicher Aussicht ins Nerotal, zu vermieten. Zu erfragen Weinbergstraße 8, 1. oder Taunusstr. 52, Vaden. Telefon 1930.

Möblierte Wohnung

2 oder 3 Zimmer, mit oder ohne Pension, zusammen oder einzeln, in schön gelegener Villa mit herrlicher Aussicht in Weiburg a. D. Bahn, für jed. Zeitdauer zu vermieten. Offerten unter A. 801 an den Tagbl.-Verlag.

4 Zimmer

Zu vermieten

in herrsch. Villa, Nerotal, 4 Zim., Part. m. Küche u. Nebenraum, Keller, Badstube, an ruhige Mieter. Off. u. A. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adelheidstraße 30, 2. zwei schön möbl. große Zim. mit Kochgelegenheit an kinderloses Ehepaar zu vermieten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl. Zimmer m. voll. Peni. 80 M. zu verm.

Alexanderstraße 5, 1. schön möbl. Zim. m. Zentralb. Bismarckstr. 32, 3. mbl. Zim. an berufst. Herrn.

Dohrmannstr. 12, 1. schön möbl. Zimmer frei.

Freiburgstr. 29, 2. Dittl. 2 g. möbl. Zim. m. 2 B. freier, nur f. Berufst. Rheinstraße 88, 1. schön möbl. Zimmer zu verm.

Gonnenberger Str. 38. schön möbl. Zim. vermietbar Preis 30 bis 60 M. monatlich.

2 schön möbl. Zimmer mit je einem Bett, w. zu vermieten. Kapellenstr. 2, 2. Stod.

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. Taunusstr. 5, 1. r.

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Frühstück billig zu verm. Taunusstr. 6, Hof 2. rechts.

Schön möbl. Zimmer (Koch- und Schlafzim.) 1. Etage, mit elektr. L. in gutem Hause u. zentraler Lage zu verm. werden auch einzeln abgegeben. A. Frau Made, Kurparkplatz 5, 1. l.

Gut möbl. Zimmer event. Wohn- u. Schlafzimmer, mit 1 od. 2 B. frei. Schäfer, Marktstr. 12, 3. r.

Gut möbl. Zimmer mit Balkon an berufst. Herrn, ev. m. Peni., zu verm. Rheinstr. 4, 3. l.

1-2 gut möbl. Zimmer in gut. Hause zu verm. Schiersteiner Str. 7, 2. a. Kailer-Str.-Kinn.

Schönes ar. möbl. Zim. an isolierten Herrn oder Dame zu verm. Taunusstr. 34, 2. links.

2 große, leere Zimmer

Zentralheizung, separater Eingang, Bad oder Kochgelegenheit, ab 1. April zu vermieten. Anzufragen von 11-4 Uhr

Wilhelmstr. 58, 3. Etg. links.

Keller, Remisen, Stall.

1 Weinsteller, ca. 50 qm., auf 1. April zu verm. Wirth, Dranienstr. 34.

Mietgejuche

Welcher Haus- oder Villenbesitzer gibt an kinderloses Ehepaar (ruh. Mieter)

2 Zimmer

und Küche ab?

Gef. Off. unter M. 514 an den Tagbl.-Verlag.

Distinguisheder Herr

(bekannter Konzert-Organist) sucht i. Zentrum, nur in vornehm. Hause, entweder leere od. elegant möblierte 2 b. 3-Zimmer-Wohnung (möglichst Küche), für sich abzugeben. Gef. Angebote mit Preisangabe unter M. 518 an den Tagbl.-Verlag.

Sauber möbl. Zimmer von Dame zum 1. April gesucht. Preis-Offerten u. A. 523 an den Tagbl.-Bl.

Junger Herr

berufstätig, sucht v. 1. 4. mögl. Allein- u. 2-Zimmer, mit Kochgelegenheit. Gef. Off. mit Preisangabe unter 3. 521 an Tagbl.-Verl.

Elegant möbl. Zimmer mit separatem Eingang, in nur gutem Hause, von besserem Herrn sofort gesucht. Off. unter 3. 524 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Maniarde von jungem Herrn gesucht. Off. u. A. 518 Tagbl.-Bl.

Möblierte Maniarde zu mieten gesucht. Off. mit Preis unter D. 524 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei alleinleb. Damen suchen

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Off. u. D. 524 an Tagbl.-Bl.

Alte, Fr. sucht ar. leere Mani. Off. unter E. 522 an Tagbl.-Verl.

Ant. Frau, sucht leere Zimmer oder Maniarde mit Kochgelegenheit. Off. u. D. 526 an den Tagbl.-Bl.

Suche Laden

für Spezialgeschäft zu mieten, ev. kann Inhaber Verkäufer bleiben. Off. u. D. 525 Tagbl.-Verlag.

Kleiner Laden

in Geschäftslage, bevorzugt Marktstr. 17, 3. r. u. Eckenboengasse. Kaufmannstr. 17, 3. r. u. Eckenboengasse zu mieten o. zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. 521 an Tagbl.-Bl.

Kurhaus-Nähe elegant eingerichtete

4-5-Zimmerwohnung

mit allem Komfort für sofort gesucht. Offerten unter W 523 an den Tagbl. Verl

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit oder ohne Pension abzugeben. Sonnenberger Str. 9.

Schön möbl. sonn. Zim. an berufstätigen Herrn oder Dame zu verm. bei Dandier, Webers 58, 2

Gut möbl. Zimmer, Kochgelegenheit, ev. mit Pension, zu vermieten. Marktstr. 3, Part.

Sehr gut möbl. Zimmer bei eins. Dame an sol. Herrn zu verm. Adresse im Tagbl.-Verlag. Yv.

Leere Zimmer u. Mani.

Sie finden leere möblierte Zimmer, Wohn. durch Kauthe, Dohrmannstr. 6.

Leere Maniarde in gut. Hause u. Möbel unterstellt zu vermieten. Schiersteiner Str. 9, 1. l.

Großes leeres 2-Zimmer-Zim., 1. Et. Hellmuthstr. 4, 1. l. zu vermieten. Auch für Büro geeignet. Adr. i. Tagbl.-Verl. Za.

2 große, leere Zimmer

Zentralheizung, separater Eingang, Bad oder Kochgelegenheit, ab 1. April zu vermieten. Anzufragen von 11-4 Uhr

Wilhelmstr. 58, 3. Etg. links.

Keller, Remisen, Stall.

1 Weinsteller, ca. 50 qm., auf 1. April zu verm. Wirth, Dranienstr. 34.

Mietgejuche

Welcher Haus- oder Villenbesitzer gibt an kinderloses Ehepaar (ruh. Mieter)

2 Zimmer

und Küche ab?

Gef. Off. unter M. 514 an den Tagbl.-Verlag.

Distinguisheder Herr

(bekannter Konzert-Organist) sucht i. Zentrum, nur in vornehm. Hause, entweder leere od. elegant möblierte 2 b. 3-Zimmer-Wohnung (möglichst Küche), für sich abzugeben. Gef. Angebote mit Preisangabe unter M. 518 an den Tagbl.-Verlag.

Sauber möbl. Zimmer von Dame zum 1. April gesucht. Preis-Offerten u. A. 523 an den Tagbl.-Bl.

Junger Herr

berufstätig, sucht v. 1. 4. mögl. Allein- u. 2-Zimmer, mit Kochgelegenheit. Gef. Off. mit Preisangabe unter 3. 521 an Tagbl.-Verl.

Elegant möbl. Zimmer mit separatem Eingang, in nur gutem Hause, von besserem Herrn sofort gesucht. Off. unter 3. 524 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Maniarde von jungem Herrn gesucht. Off. u. A. 518 Tagbl.-Bl.

Möblierte Maniarde zu mieten gesucht. Off. mit Preis unter D. 524 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei alleinleb. Damen suchen

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Off. u. D. 524 an Tagbl.-Bl.

Alte, Fr. sucht ar. leere Mani. Off. unter E. 522 an Tagbl.-Verl.

Ant. Frau, sucht leere Zimmer oder Maniarde mit Kochgelegenheit. Off. u. D. 526 an den Tagbl.-Bl.

Suche Laden

für Spezialgeschäft zu mieten, ev. kann Inhaber Verkäufer bleiben. Off. u. D. 525 Tagbl.-Verlag.

Kleiner Laden

in Geschäftslage, bevorzugt Marktstr. 17, 3. r. u. Eckenboengasse. Kaufmannstr. 17, 3. r. u. Eckenboengasse zu mieten o. zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. 521 an Tagbl.-Bl.

Kurhaus-Nähe elegant eingerichtete

4-5-Zimmerwohnung

mit allem Komfort für sofort gesucht. Offerten unter W 523 an den Tagbl. Verl

6 bis 9 Zimmer

oder Geschäfts-Etage zu mieten gesucht per sofort oder später. Offerten unter G. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

sind eingetroffen und lade
ich zur Besichtigung ein.

L. KUTSCHERA

Taunusstraße 55 | Tel. 6264

Herren - Garderobe - Geschäft vornehmsten Stils.

Am 26. März 1926, nachmittags 3½ Uhr, werden auf dem Rathaus in Dohheim das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und Schweinestall, August-Bebel-Straße 84, 5 ar 24 qm, eine Wiese und zwei Ackergrundstücke, 2,21 a, 10,04 a und 1,04 a, Saurisfel, auf dem Frauensteiner Berg, 2. Gewinn, im Giel, 12. Gew., Gemarkung Dohheim, zwecks Aufhebung der Gemeinschaft, zwangsweise versteigert. Eigent.: Ebel, Adolf Phil. Wagner und Elisabeth, geb. Birt. Wiesbaden, den 12. März 1926. F256 Amtsgericht, Abt. 8.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 18. März, vormittags 10 Uhr, werde ich hier selbst, Dohheimer Straße 24 (Kathol. Gefellenhaus): 40 Bld. Tee, 1 Kommode, 1 Papierkleidemaschine, 1 Fahrrad, 1 Küchenherd, 1 Küchentisch, zwei Küchenstühle, 1 Anrichte, 1 Selbst, 1 Kinderpult, 1 Teppich (2½x3½), 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Pelztragen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Barfisch, Obergerichtsvollzieher, Oranienstraße 39, 2.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. März 1926, nachmittags 3 Uhr, werde ich hier selbst

24 Dohheimer Straße 24

(Kathol. Gefellenhaus): 1 Empena-Teppich (4x5), 1 Perler Teppich (1½x3) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern. Barfisch, Obergerichtsvollzieher.

Privat-Fröbelseminar mit Priv.-Kindergarten

Mainzer Str. 64 — Zweiganstalt Adolfstr. 3.

Praktische und theoretische Ausbildung

von Fröbelschen Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen,

auch in neuzeitlicher Säuglingspflege. Ausbildungsdauer 1 Jahr. Der neue Kursus beginnt Mittwoch, den 7. April, vorm. 10 Uhr. Anmeldungen v. Seminaristinnen und Kindergartenköhligen tägl. v. 10 b. 12 vorm.

Marie Grothus, Staatl. gepr. Leiterin.

Der

Konturs-Ausverkauf Rosenzweig

Schwalbacher Straße 27

wird fortgesetzt, und bietet noch Gelegenheit zum Erwerb von Herren-, Knaben- und Stoffanzügen, Manichetten, Sports, Konfirmations- und Kinderanzügen, Windjacken, Arbeitskleidern, Regenmänteln, Herren- Winterpaletots, besonders weit unter Preis.

Der Kontursverwalter.

Direkt von der

Kirberger Bauernschaft

jeden Donnerstag nachmittag

Frische Landbutter Frische Landeier

Pfund Mk. 2.— St. 14 A, 10 St. 1.35

Poths, Molkereiprodukte, Feldstraße 28.

Rüdesheim am Rhein

Hotel Darmstädter Hof

Das Terrassen - Restaurant und Hotel ist wieder geöffnet.

Die Reklame ist ein sehr notwendiger Faktor, mit dem jeder fortschrittlich denkende Kaufmann unbedingt rechnen muß

Die Reklame fördert den KONSUM

Verlangen Sie Muster und Vorranschlüsse

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Einkommensteuerklärung!

Praktische Steuererklärungen, steuerlich zulässiges u. unzulässiges, steuerfreie Reserven und Abschreibungen. Jeder erlernt viel und dopp. Buchführung u. Bilanzierbarkeit!

„Der amtliche Sachverständige“

Reklamebuchpreis 3.90. D.-St.-J. Lubahn, Hn.-Fruenwald, Postfach Berlin 18020.

Säuglingspflege

erfordert größte Reinlichkeit. Die Wäsche muß stets peinlich sauber sein. Verwenden Sie daher beim Waschen



Dr. Thompson's Seifenpulver

Es löst den Schmutz ohne Ihr Zutun, ist vollkommen unschädlich, nimmt der Kinderwäsche den scharfen Geruch und hinterläßt einen zarten frischen Duft.

Gegen Gesichtspidela (Acne) Gesichtsröte beste Erfolge Schweißhände u. -füße beseitigt Wilhelmstr. 4, 2. Etage. Bestrahlungstherapie.

Feine Maßschneiderei liefert zur Frühjahrs-Saison Anzüge und Sommer-Paletots von 100—140 Mk. Garant. prima Verarbeitung und Zutaten, tadelloser Sitz. Zur Verarbeitung kommen nur Stoffe 1. Firmen. Nicht v. mir gel. Stoffe m. bei billiger Berechnung in Arbeit genommen. Prima Referenzen. Friedrich Schumannshausen, Stiftstraße 29, 2.

Warum soll man P.K. kauen?

Die aus den besten Rohmaterialien hergestellten, von Aerzten und Zahnärzten empfohlenen Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein vorzügliches Mittel zur Reinhaltung der Zähne und des Mundes.

Sie verleihen dem Atem dauernd ein erfrischendes Aroma, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons wirken appetitanregend und verdauungsfördernd.

GE 2

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Beim Fachmann sind Sie gut bedient!



Solide, preiswerte Schuhe

halten auf Lager und fertigen nach Maß

Sämtliche Reparaturen

Th. Bieber
Oranienstraße 19
Fernsprecher 1717

G. Grieser
Goldgasse 2

H. Harms
Spiegelgasse 1
Fernsprecher 5068

An: 6 Uhr. 8½ letzte Vorstellung



DIE LIEBE
DER BAJADERE

Kammer Lichtspiele
Tannstraße Tel. 1 0

ELLEN KÜRTI

Der große Sensationserfolg! Alles ist begeistert von diesem Film!
Anfang 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr. Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen. Anfang 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr

Die Schauburg der
ersten Qualitätsfilme!

DIE LIEBE
DER BAJADERE



Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 19. März. 8 Uhr. im großen Saale.

VIII. und letztes Volks-Symphonie-Konzert.

Leitung: **Carl Schuricht**.
Solist: **Hans Göbel** (Klavier).
Orchester: **Städtisches Kurorch.**

Vortragsfolge:

1. W. A. Mozart: Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“
 2. W. A. Mozart: Klavier-Konzert C-moll
 3. Johannes Brahms: Symphonie Nr. 1 C-moll.
- Konzertflügel Bechstein aus dem Lager der Musikalienhandl. H. Schütten Wilhelmstr. 16.
Restliche Karten 1.50 Mark.
Garderobegebühr u. Wiesb. Nothilfe 0.30 Mark.

Samstag, den 20. März. 8 Uhr. im großen Saale:

Franz Lehár-Abend.

Solisten: **Eduard Rosen** (Tenor),
Martha Serak (Sopran) vom
Königlichen Theater Budapest.
Orchester: **Städtisches Kurorch.**
Leitung: **Otto Niesch**.

Eintrittspreise: 1 1/2, 2 1/2, 3, 4 Mark.
Garderobegebühr u. Wiesb. Nothilfe: 0.30 Mark.

Sonntag, den 21. März. 8 Uhr. im kleinen Saale:

Konzert

des Wiesbadener Mandolinclubs „Tannhäuser“
Leitung: Kammermusiker **Adam Hahn**.
Solistin: **Grete Freyer** (Sopran).
Eintrittspreise: Numerierter Platz 2 Mk., nicht-
numerierter Platz 1 Mk. Garderobegebühr und
Wiesbadener Nothilfe: 0.30 Mark. F308

Donnerstag, den 18. März 1926 abends 8 Uhr, in
der Aula des Lyzeums II am Bosenplatz:

Die Katakomben zu Rom (in Lichtbildern)

I. Platz RM. 1.-, II. Platz 0.80, III. Platz 0.50

Vorverkauf: Rheinische Volkszeitung; Molsberger
Luisenplatz; Tetsch, Schwalbacher Str. 19; Stückert,
Saalgasse 22; Müller Bismarckring 24

Konzertdirektion Heinrich Wolff
Friedrichstraße 9, I. Telefon 32 5

Kasino

Dienstag, den 23. März, abends 8 Uhr

Experimental-Vortrag

Psychologie

LEON HARDT

der erfolgreiche Schüler und Mitarbeiter von

Coné

demonstriert die Methode seines Meisters in
einem jedem Laien verständlichen Art

Karten v. 1 bis 4 Mk. bei Wolff Stöppler, Rhein-
str. 41, Enge, Wilhelmstr. 52, sowie Abendkasse.

Im Salamander

Spiegelgasse 3.

Heute Abend:

Irish Stew 80

Restaurant

„Muderhöhle“

21 Goldgasse 21. — Altbekanntes Haus.
Angenehme Familien-Aufenthalts-
Reichhaltige Speisenkarte.
Diners und Soupers von 80 h an bis 2 h.
Jeden Freitag: Saure und geduckte Fische.
Spezialität: Königsberger Rinderfilet.

Thalia ~ Theater

Heute letzter Tag!

Die Försterchristi

mit **Lya Mara** u. **Harry Liedtke**.

Ab morgen Donnerstag:
Der Richard Oswald-Großfilm

Halbseide

Mittelefilm aus dem mondänen Großstadtleben
in 6 Akten mit **Mary Parker**, **Mary Kid**,
Frieda Richard, **Hans Albers**.

Als zweiter Hauptfilm:

Der Mann auf dem Kometen

Das Schicksal eines Artisten in 6 Akten
mit **Luciano Albertini**, **Maly Delschaft**,
Rudolf Klein-Rhoden.

Der beste Albertini-Film!

Anfang 4, letzte Abendvorstellung 8 1/4 Uhr

Beginn 4 6 1/4 8 1/2 Uhr

Film-Palast

„Westfalia“

Telephon 6029.

Schwalbacher Str. 8

Nur noch 2 Tage

bringen wir das große Fox-Programm, den besten und
berühmtesten **Marlittroman**

Das Geheimnis der alten Mamsell

in 7 spannenden Akten mit erstklassiger Besetzung.

Ferner:

Tempo, Spannung, rasende Sensationen
mit

Tom Mix

dem Held von tausend Mädchenträumen in

Teufel, Tempo, Tom

Außerdem:

Die Deuligwoche, das Neueste aus aller Welt

Auf die vorzügliche Illustration unseres Hausorchesters
weisen wir besonders hin.

Eintrittspreise RM 1 1 50, 2

Kasino, Friedrichstr. 22.

Morgen Donnerstag, 18., u. Montag, 22. März,
abends 8 Uhr:

? Ida Freitag ?

?

Ein mediales Tanz-Phänomen.

Rhythmische Sprache des Körpers.

Mimodramatische Tanzkunst.

Am Flügel: **Ferdinand Blackryn** Deiters.

Karten zu 1.25, 2.50 u. 3.75 mit Steuer bei
**Christmann, Resid.-Theater, Born & Schotten-
fels, Kais.-Friedr.-Platz, Engel, Wilhelmstr. 52,
Stöppler, Rheinstr. 41, u. Abendkasse.**

Alleinvertretung: **Rich. Alterhoff**, Künstler-
Vermittlungen, Wiesbaden, Gr. Burgstr. 3.

Staats-Theater

Großes Haus.

Donnerstag, 18. März

2. Gaststellung: **Staminate** H.

Cavalleria rusticana.

Oper von **Pietro Mascagni**.

Santuzza **Martha Sommer**

Turiddu **Theo Jentes**

Lucia **Ellen Haas**

Alfio **Nic. Seiffert-Winter**

Polo, seine Frau **E. Schumbacher**

Ein Bauer **de Jong**

Eine Bäuerin **Edith Rachen**

Die Handlung spielt in einem
italienischen Dorfe.

Oper:

Der Bajazzo.

Drama in 3 Akten. Dichtung
und Musik von **A. Bonaccorsi**.

Genio **Kristian Greif**

Rebba, i. d. d. **Walter Reichel**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Rebba, i. d. d. **Reinhold**

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 18. März

KONZERTE

des Städt. Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor

Hermann Jäger.

Nachmittags 4 Uhr:

Solist: Konzertmeister

Rudolf Bergmann (Violine).

1. Ouvertüre zu „Die verkaufte

Bräut“ von **F. Schöta**.

2. Aegyptischer Bajaderentanz

aus „Djamilah“ von **Bizet**.

3. Ballettmusik „Die Königin

von Saba“ von **C. Goldmark**.

4. Prélude du Désir von **C.**

Saint-Saëns.

5. Ouvertüre zu „Das Nacht-

lager in Granada“ von **C.**

Kreutzer.

6. Weisses Abschied und Feuer-

zauber aus „Die Walküre“

von **R. Wagner**.

Abends 8 Uhr:

1. Im Herbst, Ouvertüre von

E. Grieg.

2. Polonaise von **J. Svendsen**.

3. Der Schwan von **Tonello**.

Legende aus dem Finne-

schen Volksepos „Kalevala“

von **J. Sibelius**.

Englisch Horn-Solo:

Kammermusiker **F. Dieckmann**

4. Ouvertüre zu „Der Harn-

bäcker“ von **R. Wagner**.

5. Einleitung zum III. Akt und

Chor aus „Lohengrin“ von

R. Wagner.

6. Fantasie aus „Boris Godo-

now“ von **P. Mussorgsky**.

Rundfunk-Programme

Donnerstag, den 18. März

Frankfurt (H. 470). 3.30-4:

Die Stunde der Jugend. **Berg's**

Geschichten von heiligen Vätern

und Heiligtum im Dienste. Für

Kinder vom 7. Jahre ab. 4.30 bis

5.45: Konzert des Hausorchesters.

5.45-6.10: Die Bekehrte. Aus

den „Briefen aus der französischen

Revolution“ von **Kleist** da **ia**

B. Stosch. 6.15-6.45: Ueber-

tragung von **Goffi**. Vortrag über

ideologisches u. phänomenologisches

Theater. 6.45-7.15: Vortrag:

Die Finanzpolitik der Gemeinde.

7.15-7.45: Italienischer Sprach-

unterricht. 7.45-8.15: Stunde der

Frankfurter Zeitung. 8.15-9.15:

Uebertragung von **Goffi**. Jugend-

stunde. 9.15-9.45: „Jugend“.

Drama in 3 Akten von **H. Ramin**.

Anschließend bis 12: Uebertragung

aus Berlin. Tansmuß der Appell

des Schachmeisters.

Stuttgart (H. 440). 6.30: Pro-

grammatische Stunde. 7: Ver-

trag: Der endliche Apep. 7.30:

Vortrag: Freitags und die Zen-

sur. 8: Eine Frühlingsschicht durch

deutsche Gaur. Vortrags-Abend.

Anschließend: Freitagsfeier, zum

50. Todestag des Dichters.

Berlin (H. 517). 4.30: Freitags-

feier. 5.15-6: Nachmittags-

Konzert der Berliner Funkspiele.

6.05: Vortrag: Uebertragung aus

der Staatsoper am Rönigsplatz am

19. März. 6.35: Vortrag: Gemein-

ung von Stoffverhältnissen.

7: Vortrag: Pers. und und. 7.35:

**Eine
Gelegenheit**

Kleiderstoffe u. Seide

in den neuesten Webarten und Farben
besonders billig!

Neue Kleiderstoffe

Ein Sortiment
Karos doppeltbreit
neue Stellungen, f. Schulkleider
0.98 1.35 1.65

Ein Sortiment
Karos bis ca. 100 cm br.
darunter reinwollene Qualitäten
1.95 2.40 2.95

Ein Sortiment
Reinwollene Schotten
90/100 cm breit, beste Fabrikate
die allerneuesten Farbstellung.
3.95 4.50 5.50

Ein Sortiment
Blusenfilanelle
entzückende Streifen
sehr billig 1.75 2.50

Ein Sortiment
Hauskleiderstoffe
doppeltbreit, zum Teil reinwoll.
Noppenstoffe
1.75 1.95 2.10

Ein Sortiment
Popeline doppeltbreit,
nur reinwoll. Qual. neue Farben
1.75 2.45 2.95

Ein Sortiment
Popeline
ca. 100 cm breit, gute Zwirn-
qualitäten in nur eleg. Farben
3.50 4.50 5.25

Ein Sortiment
Kleiderserge
u. Satintuche
reinwoll. Qual., doppeltbreit
sehr billig 3.95

Ein Sortiment
Wollbatist doppeltbrt.
in vielen neuen Farben
3.75 2.50

Ein Sortiment
Woll-Finette
in allen Modelarben
3.75 2.50

Ein Sortiment
Gabardine 130 cm breit
reine Wolle, gute Qualität
3.95 4.95 5.95

Ein Sortiment
Ripse für Kleider u. Mäntel
130 cm breit, la. Qualitäten
6.90 7.50 9.50

Ein Sortiment
Kasha die große Mode
130 cm brt., uni, kar. u. Bordüren
7.50 9.50 12.50

Ein Sortiment
Diagonal-Stoffe 130 cm breit
die neue Richtung, in viel. Model.
8.50 12.75 13.50

Ein Sortiment
Mouliné uni u. kariert
ca. 100 cm breit, mod. Farben
sehr billig 5.50

Ein Sortiment
Mouliné für Mäntel
und Kostüme
130 cm breit, in schönen Farben
7.50 9.50 11.50

Ein Sortiment
Mantelstoffe reine
Wolle
130 cm br., auch in neuen Farben
8.50 9.50 13.50

Ein Sortiment
Jacquard-Stoffe
letzte Neuheit, l. Mäntel u. Kostüme
in aparten Farben, 130 cm breit
2.95 4.50 7.50

Ein Sortiment
Kostümstoffe
140-150 cm br., l. Mäntel u. Kostüme
2.95 4.50 7.50

Ein Sortiment
Fantasie-Kostümstoffe
130 cm breit, la. Qualität
5.75 7.50 8.50

Ein Sortiment
Strickstoffe
die große Mode, 150 cm breit,
für Mäntel und Jumper
8.50 9.50

Ein Sortiment
Dirnd'l-Karos
in mod. Stellungen
0.85 1.35 1.60

Ein Sortiment
Crepon
in vielen Farben, sehr billig
88

Ein Sortiment
Kleider-Crêpe
la. Qual., entzück. Dessins
1.25 95

Ein Sortiment
Wachseide (Kunst-
seide) kariert und gestreift
1.35 1.75 2.95

Ein Sortiment
Wachseide
doppeltbreit, la. Qualität
4.75 5.90 7.50

Ein Sortiment
Wachseide
Bordüre, 130 cm brt., letzte Neuheit
sehr billig 6.50

Ein Sortiment
Wachseide
einfarb., in groß. Farbensortiment
3.90 4.90

Ein Sortiment
Wach-Samt
gute Qualität, teils indanthren
2.45 3.95

Ein Sortiment
Crêpe chinois
ca. 100 cm brt., in versch. Farben
sehr billig 1.95

Ein Sortiment
Crêpe marocain
ca. 100 cm brt., in vielen Farb.
2.95 6.95 9.75

Ein Sortiment
Crêpe de chine
fehlerfreie Ware, ca. 100 cm brt.
5.90 7.90 9.50

Ein Sortiment
Crêpe Georgette
in Riesen-Farbensortiment
8.90 9.75 10.80

Ein Sortiment
Eolienne
ca. 100 cm brt., Wolle m. Seide
5.50 6.75 9.50

Ein Sortiment
Kunstseid. Trikot
ca. 140 cm brt., l. viel. mod. Farb.
sehr billig 2.45

Ein Sortiment
Rohseide
la. Qualität
3.75 4.50 5.75

Neue Seldenstoffe

Ein Sortiment
Rohseide-Drucks
ca. 80 cm br., sehr aparte Dessins
3.95 5.25 6.50

Ein Sortiment
Crêpe de chine-Drucks
la ganz modernen Dessins
9.50 13.50 15.75

Ein Sortiment
Foulard
aparte Muster, hell u. dgl. grundig
8.75 10.80 11.50

Ein Sortiment
Marocain-Façonnés
ca. 100 cm breit
5.90

Ein Sortiment
Toile de soie
letzte Neuheit, kariert u. gestreift
8.75 9.50 10.50

Ein Sortiment
Taffet- u. Surah-Schotten
und Streifen, doppeltbreit
2.95 3.95

Ein Sortiment
Adler-Crêpe
in vielen Farben und gemustert
2.95 3.95

Ein Sortiment
Taffet die große Mode
in den modernsten Farben,
la. Qualität, doppeltbreit
4.50 6.50

Ein Sortiment
Japon ca. 90 cm breit
in großem Farbensortiment
4.50 6.50

Ein Sortiment
Brokat für Besatzwecke
in aparten Dessins
3.75 4.95 5.25

Ein Sortiment
Damassé in aparten
Dessins
9.80 11.50 12.50

Ein Sortiment
Ottomane für Mäntel,
schwarz
9.80 11.50 12.50

Ein Sortiment
Ripsleinen
80 cm breit, in vielen Farben
1.95

Ein Sortiment
Tricoline
aparte Streifenkaros, 100 cm brt.
Original Münchner
Dirnd'l-Karos
ca. 95 cm brt., mit pass. Unis
3.95 4.75

Neue Waschstoffe

Ein Sortiment
Woll-Mousseline
in Riesenauswahl
0.95 1.35 1.65

Ein Sortiment
Woll-Mousseline
in großem Sortiment
1.95 2.75 3.95

Ein Sortiment
Rohseide imit.
ca. 100 cm brt., reiz. Muster
sehr billig 2.95

Ein Sortiment
Frotté kariert
ca. 100 cm breit
0.95

Ein Sortiment
Kleider-Crêpe
100 cm breit, neue Dessins
1.45

Ein Sortiment
Uni-Crêpe
100 cm breit, in vielen Farben
2.75

Blumenthal

Unsere
Schaufenster
sagen Ihnen
mehr

Kommunale und freie Wohlfahrtspflege.

Von Walter Dr. rer. pol. A. Just.

Die Summen, die die Kommunen für Wohlfahrtspflege aufwenden haben, sind in den letzten Jahren nach dem Kriege unverhältnismäßig angewachsen. Der Armen- und der Großstädte unseres Vaterlandes, betrug vor dem Kriege nur einen Bruchteil des gesamten Haushalts. Augenblicklich ist er der bedeutendste Bestandteil der kommunalen Finanzgebarung. Unter den Einwirkungen des Krieges und der Nachkriegszeit sind die Zahlen der Pflege der Wohlfahrtsämter lawinenartig gewachsen, und es ist heute keine Seltenheit mehr, wenn in einzelnen Städten jeder fünfte, ja sogar jeder vierte Mensch irgendeine Beziehung zum städtischen Wohlfahrtsamt in pflegerischer Hinsicht hat.

Diese neue Umwandlung hat eine völlig neue Lage für die kommunale Wohlfahrtspflege geschaffen. Die alten Gesetze, deren Reformbedürftigkeit auch vor dem Kriege allgemein anerkannt war, mußten mit tunlichster Beschleunigung einer Nachprüfung und Umgestaltung unterzogen werden. Das alte Unterstützungsgesetz vom 6. Juni 1870 war auch in seiner neuen Fassung vom 30. Mai 1908 nicht mehr zu gebrauchen, und so ist das Streben nach einem Reichswohlfahrtsgesetz immer lebhafter und dringlicher geworden.

Daß dieses Reichswohlfahrtsgesetz solange auf sich warten ließ, ist zu einem guten Teil auf die Wirkungen der Kriegszeit zurückzuführen. In der Kriegszeit war eine große Anzahl pflegebedürftiger Personen aus der allgemeinen Beurteilung der kommunalen Armenpflege herausgehoben worden, alle die mit dem Kriege zusammenhängenden Fürsorgefälle (Kriegsschädigte, Kriegshinterbliebene, Kriegerfrauen usw.) waren zwar durch Sondergesetze in pflegerische Fürsorge genommen worden und zwar durch Sondergesetze, die einen höheren Pflegegrad ausübten, als es sonst in der kommunalen

Wohlfahrtspflege üblich war. Diese Sonderbetreuungen führten nun durch ein Reichswohlfahrtsgesetz wieder auf das allgemeine Niveau der Wohlfahrtspflege herabgedrückt zu werden, und deren Widerpruch hat zu einem guten Teil das Vorkommen eines Reichswohlfahrtsgesetzes hinausgeschoben. Die Inflation stellte die ganze Wohlfahrtspflege vor den Abgrund und machte in größeren Städten jede ausreichende Versorgung der Pflegebedürftigen unmöglich. Die Folge dieser furchtbaren Notzeit war das allgemeine Verlangen nach einem Ermächtigungsgesetz, das durch Rechtsverordnung einen bestimmten Kreis von Gefallen der öffentlichen Wohlfahrtspflege über eine Übergangszeit außer Kraft setzte und durch Notstandsmaßnahmen ersetzte, welche eine allgemeine Fürsorge für die bisher auf Grund von Sondergesetzen versorgten Gruppen von Hilfsbedürftigen nach einheitlichen Grundfahen vorleben. Hieraus ist die Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 entstanden, die im Zusammenhang mit der Steuernotverordnung § 42 erlassen wurde.

Das Wesentliche dieser Fürsorgepflichtverordnung ist die Bildung von leistungsfähigen Wohlfahrtsorganen. Die kleinen Ortsarmenverbände sind völlig beseitigt; Träger der Wohlfahrtspflege ist der Bezirksfürsorgeverband, über den der Landesfürsorgeverband sich bildet. Die Zuständigkeit und die Verpflichtung des Wohlfahrtsverbandes ist dahin geregelt, daß der alte Unterstützungswohnsitz hinfällig geworden ist. Zuständig ist der Hilfsbedürftige Deutsche in demjenigen Bezirksfürsorgeverband, in dessen Bezirk er sich bei Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befindet. In Zukunft muß also das heimische und geradezu unsoziale Suchen nach einem Unterstützungswohnsitz aufhören. Wo die Not eintritt, muß die Hilfe geboten werden.

Sehr wesentlich ist auch der § 5 der Fürsorgepflichtverordnung, der das Verhältnis der amtlichen zu der freien Wohlfahrtspflege festlegt. Während in früheren Zeiten von der freien Wohlfahrtspflege oftmals darüber geklagt wurde, daß sie von den Ortsarmenverbänden nicht genügend gewertet und nicht ausreichend zur Mitarbeit

herangezogen werde, wird im § 5 ausdrücklich auf die Zusammenarbeit der Fürsorgeverbände mit der freien Wohlfahrtspflege hingewiesen und dabei erklärt, daß der Fürsorgeverband einzelne seiner Aufgaben derartigen Verbänden übertragen kann. Diese Übertragung ist eine bedeutungsvolle Hochschätzung der freien Wohlfahrtspflege, die damit als gleichwertig und gleichberechtigt neben die amtlichen Fürsorgeverbände tritt. Ja, es wird sogar den Fürsorgeverbänden die Anweisung gegeben, daß sie eigene Einrichtungen nicht neu schaffen sollen, soweit geeignete Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege ausreichend vorhanden sind. Die Ergänzung der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und die Zusammenarbeit steht überhaupt diesem § 5 als Ziel vor Augen. Diese Anordnungen bedeuten die Befriedigung langjähriger Wünsche der freien Wohlfahrtspflege; sie ermöglichen aber gleichzeitig auch eine Entlastung der Bezirksfürsorgeverbände, und sie führen diesen alle ehrenamtlichen Pfleger und Helfer zu, die die freie Wohlfahrtspflege in jahrelanger, mühseliger Arbeit herangebildet hat. Es ist doch nicht bedeutungslos, wenn Leiter der Wohlfahrtspflege in Großstädten erklären müssen, daß die freie Wohlfahrtspflege sicher billiger, vielfach aber auch besser arbeitet, als die Pflege des Bezirksfürsorgeverbandes.

Für die Zukunft wird alles davon abhängen, ob die in der Fürsorgepflichtverordnung und in den Reichsgrundfahen niedergelegten Gedanken auch in die Tat umgesetzt werden können. Guter Wille auf beiden Seiten wird hier sicherlich zum Ziele führen. Die kommunalen Bezirksfürsorgeverbände und Wohlfahrtsämter werden der besonderen Eigenart der freien Wohlfahrtspflege weitesten Spielraum zu gewähren haben. Die freien und caritativen Verbände aber werden ihre Arbeit nach den Richtlinien der Bezirksfürsorgeverbände einzurichten und ihre Arbeit vielfach strenger und organisatorisch enger dem Bezirksfürsorgeverband zu unterstellen haben. Von der Zusammenarbeit dieser beiden Faktoren hängt das Wohl der Hilfsbedürftigen ab, und diesem höchsten Ziele werden sich beide pflegerisch tätigen Teile gern und willig unterordnen.

Bei Zucker, Gollenstein, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Gelenk-, Gicht- und Katarrhen.
Eröffnung der Badesaison und des Kurhotels 27. März
Bade- und Hauskuren durch Kurdirektion
Bad Neuenahr (Rheinland)

Neuenahrer Sprudel

die einzigen alkalischen Thermen Deutschlands
(rein natürliche Füllung)
Zur Vorkehr einer Trink- und Badekur in Neuenahr oder als Hauskur ohne Berufsberatung
Haupt-Niederl.: F. Wirth, Güterbitt. West.
Tel. 522 Verkaufsstelle: Taunusstr. 22.

Zur Konfirmation
Schöne Geschenke
Carl Koch
Ecke Michelsberg-Kirchgasse 468

Korbmöbel
Größte Auswahl am Platze in all. Formen u. Preislagen. Fabrikation von Korbmöbeln jeder Art in eigener Werkstatt.
Fa. L. Heerlein, Inhaber: O. Blochle.
16 Goldgasse 16.
Essen v. 7.50 an Reparaturen, dunkelfarben u. bill. Berechnung.

Räumungsverkauf
Wegen Aufgabe des Ladens verkaufe ich sämtliche vorhandenen Waren wie reinwollene, deutsche und englische Stoffe, Covercoat-Mäntel, Raglans u. Ulster, Wildleder- u. Nappa-Handschuhe u. Sportmäntel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen auf die ich bis zum 1. April noch extra
10% Rabatt gewähre.
Maßanzüge in erstklassiger Ausführung und garantiert tadellosem Sitz von 140 Mk. an. Gelieferte Stoffe werden zu maßigen Preisen angeliefert.
Julius Bischoff
Herrenschneiderei
Wiesbaden: Kirchgasse 11.

Konfirmations- und Kommuniongeschenke
Gold und Silberwaren, Uhren
äußerst billig.
H. Blumer, Juwelier.
Kirchgasse 38.



Dieses flotte
Popeline-Kleid
in allen modernen Farben
vorrätig, kostet nur
12⁷⁵



Dieses fesche
Rips epingle Kleid
in allen modernen Farben
vorrätig, kostet nur
19⁷⁵

Spezialabteilung für starke Damen.

Schloss
Langgasse 32 K 13
Wiesbadens größtes Konfektionshaus.

Polstermöbel, Betten
werden aufgearbeitet:
Sofas 15, Chaiselongues 10, Rohbaarmatratzen 10 Wl.
Tapetieren pro Rolle 80 Pf.
Näheres Seuffert, Schulgasse 8, 3.
Ab 15. März großer Preisabschlag!
Herren-Sohlen 2.90
Damen-Sohlen 1.90
Bestes Kernleder, nur gute und saubere Handarbeit, keine Maschinenarbeit.
Schuhmacherei Wagemannstraße 35, Laden.

Kornfranck
ist das
der Gesundheit
zuträglichste
Kaffeegetränk.
Auf 1 Liter Wasser genügt
1 voller Esslöffel.
(Zubereitung wie
Bohnenkaffee)

Gehen — ein Vergnügen
in
meinem Schuh!
Preiswerte Qualitätsware
halte auf Lager und fertige nach Maß.
Alle Reparaturen!
Schuhmachermeister Harms
Spiegelgasse 1 Fernsprecher 5068

Immer und nur **Rahma-buttergleich**
MARGARINE

Ihr Weg lohnt sich,
denn Sie kaufen
billige u. gute

Schuhwaren

stets im
Schuhhaus Levi

Faulbrunnenstr. 12

Den ganzen Tag geöffnet

Beleuchtungskörper u. Installationen
Reparaturen **stets billig**
Elektrohaus Flack Luisenstr. 23
Teleph. 747



zum Bleichen-ohne-gleichen

Sil gibt schneeweiße Wäsche in
einfachstem Waschen, spart Seife
und schont die Wäsche
- Ohne Chlor -

Vertreter: Rudolf Haas Emser Straße 48. Telefon 5099.

Wollen Sie
einen schönen
Bubikopf
so besuchen Sie
Kästner & Jacobi
Telephon 5959.

DAS ZEICHEN EIGENER QUALITÄTSARBEIT



P. Kindshofen Langgasse 29
Wilhelmstr. 47

Gesangbücher
alle Schulartikel empf.
billig **Carl J. Lang**
Bleichstraße
oder Postamtstraße

Garglager
Erd- u. Feuerbestg.

Bogler
Blücherplatz 4. Tel. 5300
Lieferant des Begräbnis-
vereins „Deutscher Herold“

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 15. März: Kind
Margarete Hohenstein.
11 Mon. 16.: Rentner
Otto Bredemann, 77 J.

Nach schwerem Krankenlager wurde heute abend unser
lieber Kollege und Mitarbeiter

Herr Friedrich Wilhelm Zipp
Regierungs-Angestellter

im blühenden Alter von 33 Jahren aus unserer Mitte gerissen
Seine überaus große Pflichttreue und edle Kameradschaft sichern
ihm in unseren Herzen ein ewiges Andenken.

Die Beamten und Angestellten
der Regierung — Feststellungs-Behörde
Wiesbaden.

Wiesbaden, den 16. März 1926.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben
guten treusorgenden Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder,
Schwager, Onkel und Cousin

Herrn Wilhelm Gibbrich

im fast vollendeten 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit
abzurufen.

Tiefbetrauert von
seinen Kindern.

Wiesbaden, Ohren, den 16. März 1926.
Bismarckring 41.

Trauerhaus Walramstraße 11, Part.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. März, nachm.
3^{1/2} Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns
beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen von allen Seiten
zuteil wurden, besonders für die trostreichen Worte des Herrn
Pfarrer Dr. Michel, auch Herrn Landeskirchenrat Pfarrer Merz
für seinen letzten Besuch sagen wir auf diesem Wege unsern
aufrichtigsten Dank.

Frau Hedwig Mueller Wwe.
und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem traurigen Unglücksfall
meiner lieben Tochter, unserer lieben
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Beuerbach
geb. Herrmann

lage ich hiermit allen meinen herzlichsten
Dank.

Frau Herrmann.
Bleichstraße 30.

An alle Mieter

möchten wir uns wenden um ihnen zu sagen daß



in Qualität und Preis unerreichbar dasteht. Dieses
Edelprodukt aus den ersten und besten Wachs-
mischungen und reinem Terpentinöl als Bindemittel
hergestellt hat sich seit 30 Jahren für die Parkett-,
Linoleum Möbel- u. Ledergarniturenpflege glänzend
bewährt. Die vielen Mängel anderer Fabrikate
wie „Stockigwerden“, „Glätte“, „unangenehmer
Geruch“ usw. sind unserem Erzeugnis fremd.

Fabrikpreise:

Rörig's Bohnerwachs SI, 100%, Terpentinölware
1/2-kg-Dose **2.50** 1/2-kg-Dose **1.30**
weiß und gelb

Rörig's Bohnerwachs SI, 100%, Terpentinölware
Neuhelt, rotbraun speziell für gestrich. Böden gut
deckend 1/2-kg-Dose **2.90** 1/2-kg-Dose **1.50**

Rörig's Bohnerwachs SI, 100%, Terpentinölware
Neuhelt, grün für grünes Linoleum,
1/2-kg-Dose **2.90** 1/2-kg-Dose **1.50**

Rörig's Bohnerwachs, sp. weiß und gelb hoch-
glänzende ausgiebige geruchlose Qualität.
1/2-kg-Dose **1.60** 1/2-kg-Dose **0.90**

Hotels, Pensionen, Restaurants, Cafés, Wieder-
verkäufer bei größeren Abnahme Spezialpreise.

Parkettreinigungsmittel „Arco“ wasserhell pro
Liter 0.80. Stahlspäne fein mittel und grob,
1/2 Paket 0.75. 1/2 Paket 0.35 158

Durch den direkten Import von Rohstoffen aus den
Ursprungsländern und eigene Fabrikation sind wir
in der Lage konkurrenzlos billig zu liefern!

August Rörig & Co.

Lack-, Farben- und Kittfabrik
Verkaufsstelle **Marktsiraße 6.**

Kinderwagen

kaufen Sie nicht bevor Sie auch
mein Lager angesehen. Ich unter-
halte stets größte Auswahl in
Kinderwagen aller Art nur aner-
kannt erstklassiger Fabriken zu
denkbar billigsten Preisen.

Weyershäuser,
Rauenthaier Str. 14 erste Straße
links hinter der Ringkirche.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten
sagen wir auf diesem Wege unseren herz-
lichen Dank.

Wilh. Grund und Frau
Ida, geb. Renneisen.

Nordenstadt, den 17. März 1926.

LANGE



Bettwäsche

Leicht angetruht
Unter Preis

**Bett-
Damaste**
la Ware
Wert bis Mk. 4.—
Solange Vorrat:

1.95
2.25
2.75

LANGE

23 Langgasse 23.

Staubsauger-Verleihung
Elektrohaus Flack 1/2 Tag Mk.
Luisenstr. 23
Spezial-Vakuum-Fa. Teleph. 747. **3.-**